

Volkswacht

für Schlesien

den wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Kundstuf“, „Sozialistische Literatur-Kundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Arbeiter“

Zugpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Sturstraße 4/6, durch die Beilagen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5 und Friedrichs-Str. 103, Waithausstr. 100, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Zugpreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägertage 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägertage + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln, Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeilemeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 7 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Wohnungsanzeigen, Verträge, 7 Pf. Anzeigen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 1 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Sturstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Abrüstungsforderungen der belgischen Sozialisten

Internationale Kundgebung in Brüssel

Brüssel, 6. April. (Eigener Fundbericht.)

Am ersten Osterfeiertag wurden hier der belgischen Sozialisten gemäß einem Beschluß des letzten Kongresses der internationalen Arbeiterinternationale vom Jahre 1928 in Brüssel Banner der Internationale überreicht. Das Banner wurde der belgischen Arbeiterpartei anvertraut in Anerkennung ihrer fortschrittlichen Entwicklung und ihrer Verdienste um den internationalen Sozialismus.

Die Überreichung des Banners erfolgte anlässlich des Osterfestes der belgischen Arbeiterpartei. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Forderung des von einer Kommission ausgearbeiteten Entwurfs eines neuen Parteiprogramms. Die Hauptrolle spielte bei den Beratungen dieses Programms die Forderung zur Frage der Landesverteidigung und zur Abrüstung. Nach langer Diskussion nahm der Generalkongress schließlich Mehrheit hinsichtlich der Abrüstung einen Text an, nach dem internationaler Boden der Kampf um die allgemeine und gegenseitige fortschreitende und kontrollierte Abrüstung und auf internationaler Ebene in Belgien die sofortige parteiübergreifende Abrüstung in einem Maße gefordert wird, welches das Gleichgewicht am Rhein herstellt, das heißt mit anderen Worten sofortige Abrüstung Belgiens auf das deutsche Niveau durch den Friedensvertrag auf der Grundlage der Forderungen, die unter anderem Unterzeichnung von Bänderwelle trugen, wurden nach kurzer Sitzung vom Kongress einstimmig als neues Parteiprogramm angenommen.

Im Verlauf der internationalen Kundgebung, die mit der Überreichung des Banners der Internationale verbunden war, brachte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Breitscheid, die Grüße der deutschen Sozialdemokratie. Als er die gegenwärtige Lage in Deutschland schilderte, erklärte die Haltung der Sozialdemokratie, er habe ihm von der gewaltigen Versammlung eingehaltener, demonstrativer Beifall gezollt.

Auch die niederländischen Sozialisten fordern die Abrüstung

Amsterdam, 6. April. (Eig. Fundbericht.)

Der Utrechter Parteitag der niederländischen Sozialisten nahm die von dem Parteivorstand vorgelegte und in die Linie gerichtete Entschließung mit 838 gegen 204 Stimmen bei 204 Enthaltungen an.

Im Verlauf der Debatte spielte u. a. die Abrüstungsfrage eine große Rolle. Es wurde eine Entschließung angenommen, die für Holland die selbständige Abrüstung und von der niederländischen Regierung eine energische Unterstützung der vorliegenden Abrüstungskonferenz gefordert wird. In der Debatte der Vorsitzende der Sozialistischen Fraktion der zweiten Kammer in Übereinstimmung mit seiner Rede im Parlament die Forderung ab, daß die holländische Sozialdemokratie sich niemals einer Mobilisierung beteiligen werde.

Ostertagung der Unabhängigen Arbeiterpartei

Keine Trennung von der Arbeiterpartei

London, 6. April. (Eigener Fundbericht.)

Ein Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei, der am Ostertage in Scarborough tagte, lehnte einen Antrag auf Trennung von der Arbeiterpartei mit 173 gegen 50 Stimmen bei 50 Enthaltungen ab. Ebenso wurde ein Antrag gegen die Parlamentsgruppe der Unabhängigen Arbeiterpartei gegen 37 Stimmen bei rund 50 Enthaltungen abgelehnt. Sonst zeigte der Parteitag nur heftige Angriffe gegen die Regierung.

Als Nachfolger Maxtons wurde Jenner Brockway zum Parteivorsitzenden gewählt. Die Wahl ist als Ausdruck der radikalsten Stimmung in der IWA zu werten.

Verhaftungen wegen Hochverrats

Kommunistische Zellen im Fürstenwalder Reiterregiment

Auf Veranlassung der Oberreichsanwaltschaft ist am Sonntag gegen zwei Reichswehrgenossen des Fürstenwalder Reiterregiments und gegen 9 Fürstenwalder Kommunisten ein Verbot wegen Hochverrats erlassen worden. In der vor einigen Tagen festgenommenen Reichswehrsoldaten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Die in Haft genommenen Personen werden kommunistischer Tätigkeit innerhalb des Fürstenwalder Reiterregiments be-

schuldigt. Hausdurchsuchungen bei den verhafteten Kommunisten führten zur Beschlagnahme von umfangreichem belastendem Material. Auch bei den Reichswehrsoldaten wurde belastendes Material gefunden.

Unter den in Fürstenwalde unter dem Verdacht kommunistischer Umtriebe in der Reichswehr verhafteten Kommunisten befinden sich zwei, die noch vor kurzer Zeit führend in der Rechtsbewegung tätig waren. Der eine war Nationalsozialist und ist als solcher wegen Tragens der verbotenen Parteiform vorbestraft, der andere hat sich kürzlich noch in der Fürstenwalder Stahlhelm-Bewegung maßgebend betätigt.

Waffenlager ausgehoben

Der Besitzer hat natürlich keine Ahnung

In Seddin (Pommern) wurde der angebliche Kaufmann Reese, der den Reichsreifen nachsehen soll, unter dem dringenden Verdacht, einen illegalen Waffenhandel betrieben zu haben, verhaftet.

Am Sonntagabend brach in der Behausung des Reese, einer

alten hölzernen Hütte, plötzlich Feuer aus. Wenige Minuten später ertönten in dichter Reichensfolge laute Detonationen. Reese, der sofort vernommen wurde, behauptete zunächst, überhaupt keine Munition besessen zu haben. Die polizeilichen Ermittlungen brachten jedoch zehn Gewehrläufe, mehrere Trommelrevolver und Armeepistolen ans Tageslicht. Reese erklärte daraufhin, daß er von den Waffen keine Ahnung gehabt habe und sie ihm wahrscheinlich von überwollenden Elementen ins Haus gebracht worden seien. Er scheute selbst nicht vor der Behauptung zurück, daß ihm die Polizei die Waffen zugeführt habe, um ihn unter dem Verdacht eines illegalen Waffenhandels verhaften zu können.

Nazibanditen schießen Arbeiter nieder

Stettin, 6. April. (Eigener Fundbericht.)

In Jarmen (Vorpommern) wurde ein kommunistischer Arbeiter von einer nationalsozialistischen Horde niedergeschlagen und durch Revolverkugeln in die Schulter, die Arme und die Brust lebensgefährlich verletzt. Den Behörden ist es bisher nicht gelungen, den Revolverbesitzer zu ermitteln. Die verhörten Nationalsozialisten schwiegen sich über die Persönlichkeit des Täters aus. Dem blutigen Zwischenfall ging ein Streit zwischen den betreffenden Kommunisten und einem Nationalsozialisten in einer Wirtschaft in Jarmen voraus.

Naziflugwoche verlängert

Goering, Rauschmeißer für Gruppe Ost

Hitler hat dem Reichstagsabgeordneten Goering folgende Generalvollmacht erteilt:

„Für das gesamte Gebiet der Gruppe Ost (mit Ausnahme des Gau-Berlin) bestelle ich als politischen Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten den Hauptmann a. D. Hermann Goering.“

Es wird also weiter hinausgeschmissen werben.“

Arbeitsbeschaffung?

Die Vorschläge der Gutachterkommission

Die sogenannte Arbeitsbeschaffungskommission, die von der Reichsregierung den Auftrag erhalten hatte, Vorschläge zur Milderung der Krise auf dem Arbeitsmarkt zu machen, hat eine Reihe von Gutachten fertiggestellt und nunmehr der Öffentlichkeit übergeben. Die Reichsregierung wird sofort nach Ostern zu den Vorschlägen Stellung nehmen.

Das Kernstück der Gutachten ist die Empfehlung an die Reichsregierung, „für einzelne Gewerbegebiete oder Berufe nach Benehmen mit den Beteiligten“

Die englische Arbeiterregierung

läßt Brüning und Curtius zur Aussprache ein

Bon unterrichteter Seite verlautet, daß die eng-

lische Arbeiterregierung beabsichtigt, den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichs-Außenminister Dr. Curtius zu einer allgemeinen Aussprache über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinsam interessieren, einzuladen. Wie es heißt, wünscht der englische Außenminister Henderson die Einladung als eine besonders freundschaftliche Geste gegenüber den deutschen Staatsmännern angesehen zu wissen, um die Atmosphäre zwischen Deutschland und England sowie in Europa überhaupt zu verbessern.

Der Besuch wird aller Voraussicht nach Anfang Mai erfolgen.

Aufregung in Paris

Die Einladung Henderson an Brüning und Curtius, Anfang Mai nach London zu kommen, hat hier großes Aufsehen erregt und wird in der Presse im allgemeinen als unpassend bezeichnet.

Das nationalsozialistische „Journal“ erklärt, Henderson wolle auch in der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Zollabkommens die Schiedsrichterrolle übernehmen, wozu er aber nicht geeignet sei, da es ihm an Unparteilichkeit fehle. Der Konflikt könne nur in Genuß der Anwesenheit der Hauptbeteiligten, nämlich der Staaten der Kleinen Entente, geregelt werden. Auch der radikale „Deuore“ hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für schlecht gewählt, da Brüning und Curtius in London den Eindruck erhalten könnten, daß England sich in Genuß dem deutsch-österreichischen Plan nicht entschließen widersetzen werde. Ihre Unangenehmigkeit würde also dadurch nur verstärkt werden. Wie das Blatt ferner mitteilt, soll Briand eine an ihn ergangene ähnliche Einladung abgelehnt haben, weil er eine solche Zusammenkunft wenige Tage vor der Genfer Ratstagung, auf der die deutsch-österreichische Zollvereinbarung erörtert werden soll, für unopportunistisch hält. Als wahren Grund für die Einladung sieht die französische Presse den Wunsch Hendersons an, sich für die bevorstehende Abrüstungskonferenz den Vorstoß zu sichern.

die gesetzliche Höchstdauer der regelmäßigen werktätigen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.“

Die Empfehlung lehnt sich an die Vorschläge des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an und trifft mit der allgemeinen Tendenz in der Wirtschaft und der Technik zusammen, die Anwendung der teuren Mechanisierung und der überpezialisierten Arbeitsmaschine, die in den seltensten Fällen, auch bei guter Konjunktur, kaum auszunutzen, dagegen aber recht teuer sind und hohe fixe Kosten verursachen, zugunsten der unter Druck der Krise billiger gewordenen menschlichen Arbeitskraft einzudämmen. Wie die Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt niemals nur Gesetzesakt sein kann, sondern durch eine technisch-organisatorische Umstellung zu ergänzen ist, will man durch den billigeren Motor der menschlichen Arbeitskraft

die Kaufkraft in die Breite steigern,

das heißt, mehr normal bezahlte Lohn- und Gehaltsempfänger schaffen. Das Institut für Konjunkturforschung hat im Herbst vorigen Jahres geschätzt, daß durch eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden rund 700 000 Arbeitslose in den Produktionsprozess eingereiht werden können und durch eine Verkürzung auf 40 Stunden nicht weniger als 1,5 Millionen Beschäftigung zu finden vermögen. Immerhin dürften diese Zahlen durch die Verwirklichung des Vorschlages der Arbeitsbeschaffungskommission kaum erreicht werden, zumal er nur „von einzelnen Gewerbegebieten oder Berufen“ spricht, in denen verkürzt gearbeitet werden soll. Dagegen kommen die Vorschläge der Kommission bestimmten Tendenzen in der Technik und der Wirtschaft entgegen.

Im Anschluß an die technische Atempause, wie sie seit einigen Monaten zu beobachten ist, wird sich eine Wandlung vollziehen, die Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte haben muß. Die Rationalisierung zwang immer wieder zur Erneuerung des Maschinenparks.

Da für diese Maschinenkäufe nicht genügend Kapital vorhanden war, griff man zur Sekundarisierung und zu überpezigerten Abschreibungen, weiter zu einer brutalen Ausdünnung der Betriebe, d. h. zur Entlassung von Arbeitskräften und ihrer Erziehung durch die Maschine. Die Kosten dieses Prozesses werden auf die Warenpreise abgewälzt und hielten das Preisniveau in Deutschland überhöht. Die technische Atempause wird zunächst die Möglichkeit geben, die überpezigerten Abschreibungen herunterzusetzen und normalisieren. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Angleichung der Warenpreise an die wirkliche Kaufkraft. Die Belebung der Industrie macht andererseits den Weg für Einstellung neuer Arbeitskräfte frei.

Auf eine Anturhebung der Wirtschaft zielt auch die Empfehlung der Gutachterkommission hin, die Auftragspolitik so zu gestalten, daß „lange Arbeitszeiten vermieden werden können.“

Stennes über Hitler und die NSDAP.

Wie die SA-Leute über Hitler denken

Die Redaktion des Goebbels-Organs „Der Arbeiter“ am letzten Donnerstag der „Telegraphen“ eine Erklärung von Hauptmann Stennes, die gleich von folgenden Oberführern der SA, unter anderem für den Gaukreis Berlin gen. Weigel, für den Gaukreis Brandenburg-Ostmark gen. Bellens, für den Gaukreis Mecklenburg gen. Püster, für den Gaukreis Pommern gen. Völbig, für den Gaukreis Schlesien gen. Krenker.

In der Erklärung heißt es:

Durch Verfügung des Stabschefs der SA, Hauptmann a. D. bin ich in meiner Dienststellung als Gruppenführer Ost worden. Ein gegen den Willen meiner Umgebung von eingeleiteter Vermittlungsversuch von Adolf Hitler juristisch gesehen. Damit ist der Treubruch Hitlers, den ich gestern für unmöglich gehalten habe, Tatsache geworden. Maßnahme hat grundsätzliche Bedeutung. Es geht nicht die Person, es geht um die Sache. Betragen von dem Herrn der mir unterstellten SA-Verbände

habe ich die Übernahme der Führung der Bewegung in den Provinzen Mecklenburg, Pommern, Brandenburg-Ostmark, Schlesien und in der Reichshauptstadt durch die SA angeordnet.

politische Leitung der NSDAP in München hat sich den Idealen abgewandt, für die Tausende der SA-Leute ihr Leben eingesetzt haben. Für uns gibt es

kein Verlangen, und kein wollen wir weiter zur allein haben. Die revolutionäre Schwungkraft der SA. In durch die politische Richtung der NSDAP, mit bürgerlich-liberalen Tendenzen vermischt worden. Damit ist der Treubruch einer Bewegung getroffen worden, von der erwartet werden konnte, daß sie das soziale Elend des deutschen Volkes beheben würde. Die politische Leitung hat das Volk um diese Erwartung betrogen, indem sie versuchte, aus der nationalsozialistischen Kampfbewegung eine Partei zu machen, die sich in nichts von anderen Parteien unterscheiden.

Schon die Erklärung des „Braunen Heeres“ im Ausgang einer Sturmleitung ist ein typisches Merkmal für die Verantwortungslosigkeit, die bereits Platz gegriffen hat. Parlamentarische Brände und Glühn, welche die nationalsozialistische Bewegung früher heilig abgelehnt hat, sind heute Selbstverständlichkeiten für die politischen Leiter geworden.

Die Verwässerung und Verweichlichung der Partei und die Abwanderung der aktivistischen Kämpfer ins Lager der Kommunisten und Straßer-Leute (Fall Scheringer, Fall Gassel) sind die weitere Folge solcher unverständlicher Haltung. Wer Kompromisse schließt, kompromittiert sich selbst.

Der Gruppenführer Ost gen. Stennes.

des Reichstages und Reichstagskommissionen, die nach dem Vorkrieg und des Reichstages bezieht. Nach dem letzten Reichstagswahl am 31. März 1933 wird die Reichstagskommissionen

Abschritt der rumänischen Regierung

Die rumänische Regierung ist am Samstag zu Rücktritt gezwungen. Der Rücktritt erfolgte unter dem Druck der Öffentlichkeit, nachdem die Regierung in den letzten Monaten vergeblich versucht hat, die wirtschaftliche Lage zu bessern. Die neuer Ministerpräsident wird unter anderen der rumänische Gesandte in England, Titulescu, genannt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der bisherige Ministerpräsident, Mironescu unter Umbildung seines Kabinetts wiederkommt.

Nazifreudheiten in Amerika

Newsweek, 4. April. (Eig. Bericht.) Die politischen Energien, die die Hitlerbewegung in Deutschland vergeblich an den Mann zu bringen versucht, sollen jetzt zunehmend im Ausland nutzbringend verwertet werden. Nur so ist die Unversämtheit zu erklären, mit welcher die Hitlerjünger vor der amerikanischen Öffentlichkeit aufzutreten beginnen und Auseinandersetzungen provozieren, welche den deutsch-amerikanischen Beziehungen auf die Dauer kaum zuträglich sein werden.

Die im benachbarten New York erscheinende „New Yorker Free Zeitung“, ein bürgerliches parteipolitisch unbeschriebenes Blatt, hatte dieser Tage eine Meldung verbreitet, wonach die Kaffeeer Nazi-Parteileitung ihre Sturmabteilungen angewiesen haben sollte, sich nicht mehr wie bisher mit Totschlägern, Schlagringen und anderen gefährlichen Waffen auszurüsten. Die Meldung stützte sich auf eine Notiz im „Böllischen Beobachter“ und war dementsprechend gekennzeichnet. Die New Yorker Ortsgruppe der NSDAP, über deren verächtliche Existenz wir schon berichtet haben, wendete sich gegen die Meldung, mit der Begründung, die Nachricht rufe den Eindruck hervor, daß die Sturmtruppen früher bewaffnet gewesen seien. Wer die friedfertige Gestaltung der Hitlerbewegung kennt, weiß natürlich, daß von der Verwendung gefährlicher Waffen bei diesen Unschuldsbeweisen keine Rede sein kann.

Da die Aufforderungen zur Richtigstellung erfolglos blieben, wurden die Ruben frech und schrieben an die Redaktion einen Brief, dessen Höhepunkte zu Ruh und Frommen des deutschen Lesers festgehalten zu werden verdienen. Nach einer kurzen Ueberrück über die bisherigen Unstimmigkeiten fährt das Schreiben fort: „Gleichzeitig bitten wir um Nachsicht, ob Sie irgendwelche Schritte unternommen haben, diesen Artikel zu dementieren, wie Sie es zu tun hätten, wenn Sie Wert auf den Ruf einer anständigen Zeitung legen. Sollte Ihnen ein Widerruf nicht angenehm sein, was wir schließlich verstehen können, so müßten wir Sie bitten, dies uns zu überlassen, indem wir Ihnen eine Abhandlung zusenden, welche Sie als Leitartikel in Ihrem Blatte zu veröffentlichen hätten. Wir würden dies als Genugtuung hinnehmen.“

Mit dankenswerter Entschiedenheit hat sich das Blatt gegen diese Zumutungen gewandt und Protest gegen die Einführung von Brutalisierungsmethoden in einem Lande eingelegt, das deutschen Einmigranten unbeschadet ihrer politischen Ansichten Gastfreundschaft und eine neue Heimat gewährt. Aber das ist nur die eine Seite der Medaille, soweit sie die deutsch-amerikanischen Elemente unmittelbar angeht. Wer die amerikanische Empfindlichkeit kennt, wer weiß, daß selbst Mussolini und seine falschlichen Organisationen in Amerika im vergangenen Jahre unter dem Druck der amerikanischen öffentlichen Meinung einen schmähligen Rückzug antreten mußten, begreift ohne weiteres, welche Konsequenzen sich für das Reich und das deutsche Volk aus dieser Situation ergeben können. Die Uebertragung der innerpolitischen deutschen Gegenstände auf amerikanischen Boden muß dem Prestige und den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands den schwersten Abbruch tun und in der amerikanischen Öffentlichkeit eine Stimmung hervorrufen, welche die mühselige Aufbauarbeit der letzten Jahre unheilbar in Frage stellt. Amerikanische Kreise beschäftigen sich bereits ernsthaft mit der Frage, bei der Bundesregierung gegen diese Ausübung der amerikanischen Gastfreundschaft vorstellig zu werden und eine Befestigung der politischen Auswüchse zu fordern.

Kommunistische Paroleausgabe

Die Betriebe sollen in „Angriff“ genommen werden

Wenn man die täglichen Siegesmeldungen der kommunistischen Presse über den Vormarsch ihrer in den Betrieben stellt, so möchte man annehmen, daß der Erfolg der kommunistischen Weltrevolution in Deutschland unübersehbar bevorsteht. In Wirklichkeit steht der kommunistische Fuß in den Betrieben in ungeliebtem Verhältnis zu dem Rest ihrer Presse. Wenn erst das Gesamtergebnis Betriebsratswahlen vorliegt, so wird sich zeigen, es der KPD, trotz wirtschaftlicher Not und politischer Unruhe auch diesmal nicht gelungen ist, die gewerkschaftliche Front ernstlich zu gefährden. Im Märzheft der „Internationale“, der sozialdemokratischen Zeitschrift, hat die KPD, die sich selbst als „die Partei der Arbeiter“ bezeichnet, zugegeben, daß seine Partei in der Betriebsarbeit bis vor kurzem verlagert hat. Wir finden dort folgende Aufstellung: „Es sind in Deutschland vorhanden 191.211 Betriebe mit Belegschaft von 11 bis über 5000 Mann. Diese Betriebe teilen sich wie folgt:

148.112 mit einer Belegschaft von	11 — 50 Mann	
40.189	51 — 500	0,06 %
1.788	501 — 1000	1,74 %
1.051	1001 — 5000	18,70 %
71	über 5000	31,20 %
		46,47 %

Die KPD hatte im August 1930 103 Betrieben mit einer Belegschaft von 11 — 50 Mann = 0,06 %
702 „ „ „ „ 51 — 500 „ = 1,74 %
245 „ „ „ „ 501 — 1000 „ = 18,70 %
328 „ „ „ „ 1001 — 5000 „ = 31,20 %
53 „ „ „ „ über 5000 „ = 46,47 %

Die KPD hat also insgesamt in 141 oder in 0,73 Prozent Betrieben mit einer Belegschaft von über 11 Mann Betriebsräte. Davon 103 oder 0,06 Prozent in Kleinbetrieben, 702 oder 0,37 Prozent in Mittelbetrieben und 606 oder 0,32 Prozent in Großbetrieben.

Seit August 1930 wurden in 170 Betrieben neue Betriebsräte geschaffen, so daß die KPD gegenwärtig 1381 Betriebsräte hat.

Man muß sich daran erinnern, daß die kommunistische Organisation schon seit Jahren von Straßen- und Fabriken auf Betriebszellen umgestellt hat. Die Organisation der Betriebszellen ist von ihr als „sozialdemokratisch“ benannt, das „revolutionäre“ Element in der kommunistischen Organisation sollte allein die Betriebszellen bilden. Nach dieser jahrelangen intensiven Arbeit kann die kommunistische Partei in 21 Betrieben mit einer Belegschaft über 11 Mann ganze Betriebszellen verzeichnen! Selbst in den Großbetrieben, es im allgemeinen gewiß nicht schwer fällt, kommunistische Zellen zu bilden, ist der KPD, das nur im kleineren Maße gelungen. Nicht einmal in den Riesenbetrieben mit einer Belegschaft von über 5000 Mann hat sie auch nur zur Hälfte Betriebsräte zu bilden vermocht. Mitgliederzahlen werden hauptsächlich nicht angegeben. Aber wenn es schon um kommunistische Organisation in den Betrieben so schlecht bestellt ist, so kann man sich vorstellen, was es mit der Gesamtorganisation der KPD, auf sich hat.

Jetzt aber soll die „Massenmobilisierung für die Volkspartei“ beginnen und Kreuzberg verlangt deshalb „eine entsprechende Werbung der Gesamtpartei auf die Betriebe“. In den Monaten sollen unter allen Umständen starke kommunistische Betriebszellen in den 9000 Mittel- und Großbetrieben mit einer Belegschaft von über 200 Mann, vor allem in den wichtigsten entscheidenden Großbetrieben geschaffen werden. Und das soll so geschehen:

„Erreichen läßt sich dieses Ziel nur, wenn zunächst alle Zellen der Partei mit Kühnheit aus den alten und neuen Parteimitgliedern 9000 neue Funktionäre als Instrukteure ausweisen und sie dazu in Angriff zu nehmen Betrieben als Instrukteure und politische Organisatoren zuteilen. Mit Hilfe und Unterstützung der Parteileitungen müssen diese Instrukteure rasch auf speziellem Aufgabengebiet eingestellt und eingeschult werden. Geht es ihnen aus den benachbarten Betrieben, in denen bereits eine Betriebszelle haben und aus den Straßenzellen, so um die Betriebe gruppieren, eine Anzahl der besten Arbeiter als Instrukteure zur Verfügung gestellt werden. Diese Sturmtrupps müssen ihre Gesamtzellen auf die Aufgabe konzentrieren, die sympathisierenden Arbeiter in den Betrieben registrieren, um diese planmäßig durch die Zellen zu führen, wie auch im Wohngebiet zu politisieren und sie als Mitglieder in die Partei zu führen.“

Neben der Betriebsarbeit soll aber auch die Zellenarbeit in den Massenorganisationen der Arbeiterklasse

politische Linie der Partei, Loslösung der Arbeiter und Gewinnung neuer Verbündeter aus diesen Organisationen, durchsetzen.“

Es ist gewiß nicht zu befürchten, daß die kommunistische Partei mit ihren neuen Parolen größere organisatorische Erfolge als bisher erzielen wird. Gewiß schaffen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise einen günstigen Nährboden für alle Zersplitterungsbestrebungen. Aber die deutsche Arbeiterklasse ist in ihrer gewaltigen Mehrheit doch geschult genug, um nicht zu erlauben, daß angeht des Ansturms der Unternehmern und ihrer nationalsozialistischen Zuträger auch die politischen Freiheiten und sozialen Rechte die Erhaltung und Stärkung ihrer Organisationen und die Abwehr aller Verwirrungsmanöver doppelte Pflicht jedes Einzelnen sein muß!

Terrorgruppen der Kommunisten

Der Verdacht, daß die in letzter Zeit von Kommunisten ausgeführten Mordtaten von besonderen Terrorgruppen inszeniert worden sind, ist jetzt durch zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, die seit Sonnabend voriger Woche in Berlin und im Auftrage des Oberreichsanwalts durchgeführt wurden, bestätigt worden.

In Breslau und in Thüringen sind erhebliche Mengen von Sprengstoff gefunden worden, als deren Besitzer kommunistische Parteifunktionäre oder Personen ermittelt wurden, die der kommunistischen Partei nahestanden. Ingesamt sind bisher etwa zwanzig Verhaftungen vorgenommen worden. Die Terrororganisation dürfte sich über das ganze Reich erstrecken.

Militärerevolte in Funchal

Paris, 6. April. (Eig. Funkbericht.) Nach Meldungen aus Lissabon ist in Funchal, der Hauptstadt der Insel Madeira, eine Militärerevolte ausgebrochen. Der Oberkommandant der Regierung und der Zivil- und Militärgouverneur sind festgenommen und ihre Befugnisse zunächst dem rangältesten Offizier übertragen worden. Die Aufständischen haben

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Die billigen Konsumvereine

Der Ernährungsindex der Konsumvereine niedriger als andere

Der Konsumgenossenschaftliche Ernährungsindex beträgt für den Monat Februar 1931 — die Preise von 1926 = 100 gesetzt — 89,9. Die Entwicklung geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Amlicher Ernährungsindex		Konsumgenossenschaftlicher Ernährungsindex
	1913 = 100	1926 = 100	
1926	144,4	100,0	100,0
1927	151,9	105,2	102,4
1928	152,3	105,5	103,1
1929	154,5	107,0	102,9
1930	142,9	99,0	96,3
Januar 1931	133,5	92,5	91,5
Februar 1931	131,0	90,7	89,9

Aus der Entwicklung geht hervor, daß die Kunden beim Konsumverein billiger kaufen als bei den privaten Händlern. Im Monat Februar ist nur der amtliche Ernährungsindex um 1,9 Prozent zurückgegangen, während sich der Konsumgenossenschaftliche Index nur um 1,5 Prozent gesenkt hat. Es ergibt sich, daß die Entwicklungslinie des amtlichen Index seit dem Jahre 1929 der Linie des genossenschaftlichen Index in der Abwärtsbewegung gefolgt ist. Das ist wohl der beste Beweis für den Preisregulator Konsumverein. In den Monaten Januar und Februar 1931 hat sich der amtliche Ernährungsindexzeitiger ein wenig stärker nach unten geneigt als die Konsumgenossenschaftliche Preisentwicklung. Das ist nicht etwa nur eine Folge des durch die schlechte Wirtschaftslage bewirkten verheerenden Wettbewerbs. Der deutsche Lebensmittelhandel — auf dessen Preisbildung der amtliche Ernährungsindex beruht — kann vielmehr aus dem Grunde mit ein wenig mehr zurückgehenden Preisen aufwarten, weil er schon seit fast einem Jahre die von dem amtlichen Ernährungsindex erhofften Lebensmittelpreise vielfach in geringerer Beschaffenheit, also auch zu niedrigeren Preisen liefert. Die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes halten dagegen fast ohne Ausnahme an ihrem bewährten Grundprinzip fest, den Verbrauchern die besten Lebensmittel nur in einer möglichst hochwertigen Beschaffenheit anzubieten, obwohl die Preise dieser hochwertigen Lebensmittel höher liegen als die Preise der weniger guten Lebensmittel. Diese unternehmenden Eigenschaften des Einzelhandels und der Konsumgenossenschaften beeinflussen zur Zeit den amtlichen Ernährungsindex ungünstig und den Konsumgenossenschaftlichen Ernährungsindex günstig. Um so bemerkenswerter ist die Feststellung, daß der Konsumgenossenschaftliche Ernährungsindex im Februar noch unter dem amtlichen Ernährungsindex lag.

Die Reichsbank am Vierteljahrsende

Nur ganz geringe Belebung

Der Ultimo März stellt als sogenannter Vierteljahrsultimo größere Anforderungen an den Reichsbankkredit. Der Umfang der gewährten Kredite hat sich für Ende März um 806,2 Millionen auf 2469,2 Millionen erhöht. Die Anforderungen lagen also Ende März nur etwa um 60 Millionen höher als Ende Februar. Man kann die Entwicklung dahin deuten, daß sich die Saisonbelebung der Wirtschaft in enge Grenzen hält, andererseits aber dahin, daß sich die Tendenz der großen Kreditbanken, die Kredite zu beschneiden, stärker auswirkt. Von Bedeutung ist, daß die Bestände an Handelswechseln und Schecks nur um 435,5 Millionen Mark zugenommen haben. Das sind 30 Millionen Mark mehr als Ende Februar 1931 und 65 Millionen Mark weniger als Ende März 1930. Für eine geringe Saisonbelebung spricht auch die geringe Steigerung des Geldumschlages.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 2,8 Millionen auf 2511,5 Millionen erhöht. Am einzeln haben die Goldbestände um 37,3 auf 2323,1 Millionen zugenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 34,5 Millionen auf 188,1 Millionen abgenommen. Man muß berücksichtigen, daß die Bank im März größere Summen an Reparationsanforderungen aufbringen mußten. Trotzdem schneidet der März mit einem starken Ueberhang für die Bank ab, was zum mindesten darauf schließen läßt, daß das im März festzustellende bessere Angebot von Auslandsgeldern sich bei der Reichsbank auswirken beginnt. Für den Monat März ergibt sich eine Vermehrung der Goldbestände um 38,3 Millionen und eine Vermehrung der Devisenbestände um 22,4 Millionen. Ingesamt also eine Vermehrung um 60,7 Millionen Mark. Allerdings zeigt das Konto „sonstige Aktiva“, auf dem die Reichsbank zum Devisen aufführt, einen starken Rückgang von 79 Millionen Mark gegenüber 45 Millionen Ende Februar 1931 und nur 34 Millionen Ende März 1930.

Die Bedienung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 52,1 Prozent gegen 60,7 Prozent in der Vormonat, während durch Gold und bedienungsfähigen Devisen auf 66,1 Prozent gegen 66,6 Prozent

Sonderpreise

die nur 3 Tage dauern!

Kurzwaren zu Sonderpreisen

Jedes Teil 5 Pfg.

- Fingerhüte aus Messing, verschiedene Größen 5 Stück 5 Pfg.
- Reißzwecke undurchdrückbar 2 Schachteln je 36 Stück 5 Pfg.
- Leinenzwirn schwarz und weiß, 20 Meter-Sterne 2 Sterne 5 Pfg.
- Hosenkнопfe schwarz, auf Karte 2 Karten je 12 Stück 5 Pfg.
- Nähseide 50 Meter-Rollen, schwarz und weiß Rolle 5 Pfg.
- Perlmutterknöpfe weiß, verschiedene Größen Karte 24 Stück 5 Pfg.

Jedes Teil 10 Pfg.

- Stahl-Stednadeln gute Qualität 50 gr-Dose 10 Pfg.
- Schuhsenkel 70 und 100 cm lang, schwarz und braun, sehr haltbar 3 Paar 10 Pfg.
- Gummilitze weiß, waschbar, gute, zugfeste Qualität 3 Meter-Stück 10 Pfg.
- Stopf-Twist großes Farbsortiment 4 Knäuel 10 Pfg.
- Kragenknöpfe für vorn und hinten, mit weißem Zelluloid-Rücken Karte 12 Stück 10 Pfg.
- Wäscheknöpfe alle Größen, garantiert rostfrei, versilberte Oesen Karte 10 Pfg.
- Schuhanzieher mit Knöpfer, farbig Galalith Garnitur 10 Pfg.
- 1 Posten Sdieren mit kleinen Fabrikationsfehlern Stück 10 Pfg.
- Halbleinen-Band weiß, verschiedene Breiten 3 Stck. je 2 Meter 10 Pfg.
- Maschinengarn 200 m, 4 foch, gutes Obergarn Rolle 10 Pfg.
- Gardinienschnur weiß Leinen 7 Meter-Stück 10 Pfg.
- Stahlsicherheitsnadeln weiß u. schwarz, 33 Stück auf Bügeln, Bügel 10 Pfg.
- Stopfpilze poliert, hervorragend billig Stück 10 Pfg.
- Damen-Strumpfhalter lange Form, sehr elastisch .. Paar 10 Pfg.
- Nadelmappen mit 50 verschiedenen Nadeln, unentbehrlich für die Hausfrau Mappe 10 Pfg.
- Armbblätter reinweiß, Marke „Rekord“ Paar 10 Pfg.

Riesenposten billige Taschentücher

teils mit kleinen Schönheitsfehlern

- Herrentücher weiß und buntkantig 10 Pfg.
- Damen - Hohlraumtücher vollgroß in weiß oder mit Occirändern 10 Pfg.
- Herrentücher nur solide Qualitäten weiß und buntfarbig 14 Pfg.
- Damen - Hohlraumtücher buntkantig, weiß oder mit Occirand, ca. 30x30 cm 14 Pfg.

Seifen zu Sonderpreisen

- Reine Kernseife Riesenriegel, ca. 1000 gr Frischgewicht nur 52 Pfg.
- Seife lose, in Gerüchen sortiert Pfund nur 65 Pfg.
- Feinseife rein und mild, Kölnisch Wasser, Lavendel oder Flieder 5 Stück in Cellophan nur 68 Pfg.
- Feinseife hervorragende Qual., 7 große Stücke in Cellophan nur 82 Pfg.

Alles auf Extra-Tischen bei

MEIETZ

Die Bühne
Dienstag, 20. bis nach 22.45
Abonnements-Vorstellung E. 16
Dienstag, 20. bis nach 22.45
Abonnements-Vorstellung F. 16
Gasparrone
Dienstag, 20. bis nach 22.45
Abonnements-Vorstellung D. 17
Die Entführung aus dem Serail

TOBIAS THEATRE
Dienstag, 20. bis nach 22.45
Der Hauptmann von Köpenick

ITALIATHEATER
Täglich 20.16
Der Brotverdiener

Schauspielhaus
Ruf 363 00
Heute Dienstag
und täglich abends 8 Uhr
Sonntag nachm. auch 4 Uhr
Gastspiel der
großen

Nelson - Revue
DER ROTE FADEN

Revue in 24 Bildern
Musik von Rud. Nelson
Zu nach nie dagewesenen
Volkspreisen:
2. Rang 1.- Mark
Parkett 1.50 u. 2.- Mk.
usw. usw.

AKAZAR
THEATER
TÄGLICH 20.16
BROADWAY
GARTENSTR. 65
VERMÜGLINGS-
VARIETE-TANZ-
PALASTE.

Deckbetten
15.- 20.- 25.- u. 35.- 50.-
Rufen 5.- 6.- u. 7.50 50 Pf.
Reibhaus Delsnerstr. 12.

Luna-Park Tel. 556 04
Breslau-Morgens
Heute Dienstag (3. Feiertag)
ab 6 Uhr
Festball mit Varieté-Einlagen
Pausenloser Betrieb
Morgen Mittwoch
sowie Freitag ab 8 Uhr
der beliebte Verkehrte Ball
Im Vergnügungspark Vollbetrieb

Lit. Ges. „Der Osten“
Sonnabend, den 11. April 20 Uhr
Solltagestage, Neue Gasse 16
Hermann Gaupp
Eigene Dichtungen
Karten 1.- Mk. b. Hainauer
und Abendkasse
Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

WAPPENHOF
Heute (3. Feiertag)
ab 4 Uhr:
Große Nachmittags-Vorstellung
mit dem großen Osterprogramm:
Marietta Leuz, jugendl. Vortragskünstlerin,
in ihren Verwandlungen, Amati & Sylva,
international. Musikal-Virtuosin, 2 Jostelle,
Hand- und Kopf-Vollgeure, Eva Tribillos
u. Parisior, Luftspiele am hängenden Perch,
Eva Blasse, Solo- und Charaktertänze,
Giovanna Serita, indische Tempeltänze
mit lebenden Schlangen, Comitos, komisch.
Balance-Akt, Marion Etta & Comp.,
Varieté im Varieté, Siam-Siam-Siam,
die hervorragend. Parodisten, Wappenhof-
wochs: Neuestes aus aller Welt.
Ab 8 Uhr: **Sunter Ball-Abend.**
2 Kapellen und das ungekürzte Programm.
Morgen Mittwoch: 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr.
Wilhelmshafen
Heute (3. Feiertag)
ab 3 Uhr:
Freikonzert
Anschließend: **Großer BALL**

Schlafzimmer
Eiche komplett
180 cm breit **675.00**
Teilzahlung gestattet.
Nowotny
Weidenstraße 23/24.
Die „Frauenwelt“
den Frauen zum Lesen,
Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
Eine Halbmonatschrift
für die Frau
des schaffenden Volkes
Preis 35 Pf.
Zu bestellen
bei all Zeitungsträger.
Buchhandlung Volkswacht
Mod. aus Antiquariat
Breslau 3. N. Graupenstr. 3

Primus
PALAST-HUBENSTR. 10
Nur drei Tage!
Dienstag bis Donnerstag
Täglich ab 4.45 Uhr!
Eintrittspreis ab 60 Pf.
Erwachsene ermäßigte Preise wie üb.

Prunk- und Prachtwerk
spannendster Dramatik
voll Sinnen- und Lebensfreude
Galante Abenteuer
schöner Frauen
vom verschwenderischen
Hof Ludwig XVI.

Das Halsband der Königin

Tonfilm-Musik usw.
Sensationen und Massenszene

Ufa-Wochenschau

Tonfilm-Lustspiel
Evelyne

Tonfilm-Satire
Raritätenladen

Groteske, 2 Akte
Noch das Bein

Ab Freitag, 10. April: **Bomben-Spielplan**

Lebensbilder erzählt von Willy G.
Karl Marx

Buchhandlung Volkswacht, Breslau

Einige
Prüfungsarbeiten
hat noch abzugeben
Arndt Breslau 5
Am Tauentzienplatz
(gegenüber Wertheim)
Spezial-Lotterie-Einnahme
Die Lose werden ohne jede Anzahlung
an meinem Schalter ausgehändigt oder
durch die Post in der Reihenfolge des
Eingangs der Bestellungen zugesandt
Bezahlung hat bis 18. April Zeit
1/2 5.-, 1/4 10.-, 1/8 20.-, 1/16 40.- M.
Postcheck-Konto: Breslau Nr. 2571

Schlesiens Handwerk in Vergangenheit u. Gegenwart
behandelt in sehr anschaulich und interessant
geschriebenen Beiträgen Dr. Paeschke, Erster
Syndikus der Breslauer Handwerkskammer,
Prof. Dr. Erwin Hintze, Direktor des Schloß-
museums, Prof. Wolf, Direktor der Breslauer
Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Dr. Alfred
Schellenberg und Dr. Scheyer
in den Schles. Monatsheften
Der Dichter Paul Barsch rundet das Gesamt-
bild des Aprilheftes mit einer Erinnerung aus
seiner eigenen Handwerkerzeit: Kesselkloppen.
Über Musik, bildende Kunst, Wissenschaft berichtet
die aufschlußreiche Rundschau. Das mit 24 vor-
züglichen Bildern geschmückte Heft erhält man
für 1.- RM im Buchhandel und durch den
Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1.

Berücksichtigt unsere Interenten!

Aus dem Gerichtssaal

Der Raub am Redemptoristenkloster

14 1/2 Jahre Gefängnis für die Täter

Am jenen dreifachen Straßenraub, der sich am Morgen des 2. Juni v. J. auf dem menschenleeren Engelberg ereignete, hatte sich am Dienstag das erweiterte Gericht zu beschäftigen. Der 23 Jahre alte Buchhalter W. war zwar erst seit wenigen Wochen arbeitslos, aber er schon so große Gier, in Weidmühl zu geraten, daß er durch einen Raubüberfall sich in den Besitz einer größeren Summe zu setzen. Auf seinen Spaziergängen er beobachtet, daß der Buchhalter der Hardt-Brauerei des Vormittags größere Beträge zur Bank bringt. Er nahm an, daß es Buchhalter die Geldtasche wegzunehmen, weichte er den alten Kaufmann Martin S. und den 27 Jahre alten Arthur K. ein. Die beiden letzteren waren schon jahrelang arbeitslos, so daß ihnen der Plan nicht unympathisch war. Sie schickten erst noch einmal die Gegend und hielten sich in der Nacht vom 1. bis 2. Juni in verschiedenen Lokalen wo sie Stat spielten und auch etwas tranken, und früh um 10 Uhr trafen sie dann die Vorbereitungen für den Raubüberfall. Sie besaßen eine Pistole und Munition besorgte S. war ein Auto, um mit der Beute schnell wegzukommen. Am frühen Morgen begaben sie sich nach der Südvorstadt und auf der Kaiser Wilhelmstraße Umkehr nach einem Vor dem Hause Kaiser Wilhelmstraße 61 stand unbeaufsichtigt eine rote Opel-Limousine. Das Auto gehörte dem Kaufmann Kulle und hatte einen Wert von etwa 2500 Mark. Zutankten die Drei noch zehn Liter Benzin und dann fuhr der Buchhalter dem Engelbergweg, wo sie gegen 9 Uhr eintrafen. Wagen hatten sie in Fahrtrichtung Breslau gestellt und den nun auf den Buchhalter mit dem Gelde. Dieser kam gegen 11 Uhr und zwar in Begleitung eines Vertreters. Sie waren sie an dem Auto angekommen, als K. langsam die Pistole vorhielt, abprangen und dem Buchhalter die Pistole vorhielten, sowie ihn mit einem Messer bedrohten. In dieser gefährlichen Situation ließ der Buchhalter die Tasche mit dem Gelde los, in der sich etwa 2000 Mark befanden. Die Tasche wurde in das Auto geworfen und rasender Geschwindigkeit fuhr nun das Auto der Räuber Breslau zurück. Das Auto wurde aber hartnäckig verfolgt schließlich in die Schulgasse hineingedrängt, wo es sich auf dem Steinlagerplatz festfuhr. Die drei Räuber hatten aber im Auto die Beute geteilt. Sie sprangen nun heraus und torkelten über einen Jaun. Als sie sich verfolgt drohten sie wieder zu schiefen. Nachdem ein Polizeier verständigt worden war, fand man W. und K. in einem Hof und nahm sie fest. Ihnen konnten einige tausend Mark abgenommen werden. S. war allein geflüchtet; er hatte unachtsam mehrere Stunden auf dem Boden eines Hauses auf dem Gartenstraße verweilt. Von hier ging er später zu seiner Wohnung. Als er diese aber nicht vorfinden, übergab er deren Inhalt 2000 Mark und erzählte ihr, daß das Geld aus einer Kasse stamme. Schließlich machte er und die jungen Mädchen Einkäufe in der Stadt und fuhr dann ab nach Obernig. Es wurde auch der dritte Räuber in Breslau verhaftet und ihm konnten noch 1700 Mark abgenommen werden. Die Angeklagten waren in vollem Umfang geständig; sie pliederten aber, in der Nacht mehr Alkohol zu sich genommen zu haben, als sie vertragen konnten, und den Raub hätten sie ermessen dann unter den Nachwirkungen des Alkohols verübt. Diesen Angaben steht aber die Tatsache entgegen, daß sie die Ausführung des Raubes schon allerlei Vorbereitungen getroffen hatten. Da sie auch schon einige Vorstrafen aufzuweisen hatten, beantragte der Staatsanwalt, ihnen mildere Umstände zu erlassen. Die Strafanträge lauteten auf insgesamt 16 Jahre Gefängnis und zwar wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, gemeinschaftlichen Straßenraubs, unbefugten Waffengebrauches, verübter vollendeter Nötigung gegen W. auf fünfzehnhalb Jahre Gefängnis, gegen S. auf fünfzehnhalb Jahre Gefängnis, gegen K. auf vier Jahre Gefängnis und gegen die beiden anderen auf vier Jahre Gefängnis. Letzterer wurde noch zu einer weiteren Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt, weil er ohne Führerschein Kraftwagen gefahren hatte. Jeder erhielt auch vier Jahre Gefängnis. Die Untersuchungsfrist wurde ihnen auf vier Jahre angedreht, die Haftbefehle aufrecht erhalten. Fünf Jahre Gefängnis werden nun die Angeklagten Gelegenheit über ihre Straftat nachzudenken.

Den Geliebten getötet

da sie vergaß, den Gashahn zuzudrehen

Ein tragischer Vorgang spielte sich in der Nacht zum vorigen Jahres in einer Wohnung am Reherberg ab. Dort wohnte ein 23jähriges Mädchen mit einem Kellerer zusammen in der Wohnung. Das Mädchen war am Abend ausgegangen, und er krank zu Bett lag. In etwas angegrüntem Zustande fuhr sie nach Hause und brachte ihm ein Eisbein mit. Dieses ließ sie ihm auf dem Gasherd und legte sich dann schlafen. In dem angegrüntem Zustande hatte sie aber vergessen, den Gashahn zu schließen. Da dieser aus einem Münzgasmesser Gas leitete, ging nach einiger Zeit die Flamme aus. Als aber ein Feuer nach Hause kam, warf er eine Wanne in den Keller und löschte das Gas ungehindert im Nebenzimmer aus. Das Mädchen erwachte früh mit Kopfschmerzen und Übelkeit, glaubte es seien die Folgen des vorangegangenen Abends. Als sie am Mittags um 1 Uhr nach ihrem Geliebten sah, lag dieser tot. Die Obduktion ergab, daß er an einer Kohlenoxydvergiftung gestorben war. Jetzt hatte sich das Mädchen vor dem erweiterten Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sie bedauerte selbst den Unglücksfall am allermeisten. Sie wurde strafmildernd angesehen und sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Die Patrioten auf dem Ring

Mildes Urteil für einen Regierungsobersekretär
Das erweiterte Schöffengericht hatte sich wiederum mit jener Vorfrage zu beschäftigen, die sich im Anschluß an die in Landbestraungsfest im Sommer v. J. auf dem Ring abspielte. Die Patrioten hatten an einer ruhigen Feier nicht genug und sie mußten deshalb ausgerechnet nach Ring ziehen, hier ihre patriotischen Niederungen und "Land erwagen!" gegen das Rathaus (Mitternachts). Die Patrioten hatten den Ring zu räumen. Doch anstatt als Patrioten der Aufforderung Folge zu leisten, blieben sie auf dem Ring. An jenem Abend kam aus dem Schöffengericht der Regierungsobersekretär Reiß. Er stellte sich zur Verfügung an die Staufläche und als die Polizei kam und Weitergehen aufforderte, soll er gerufen haben: "Leute, ist es heute!" Gerade er als früherer Oberleutnant hätte

eigentlich müssen müssen, daß Polizei Befehl ist. Doch hat diesen zu befolgen, soll er die Beamten mit "Schulze" und "Lumpen" tituliert haben. Jetzt nahmen ihn die Patrioten, um ihn auf der Polizeiwagen zu schaffen. Doch dabei leitete er den heftigsten Widerstand. A. hatte sich nun wegen Unflats, Unhöflichkeit zu einer härteren Strafe, Weiblichkeit und Widerstandes zu verantworten. Er bestritt, sich irgend wie strafbar gemacht zu haben; so er sei mit dem Gummiknüppel geschlagen worden. Im übrigen behorte er keine Partei an und sei nur zufällig unter die Patrioten geraten. Das Wort "Schulze" hätte er nie als Schimpfwort gebraucht. Wenn er hätte schimpfen wollen, hätte er "Aas" gesagt. Der Staatsanwalt rechnete es ihm besonders hart an, daß sich ein Mann aus diesen Kreisen zu den Patrioten hinstellen lasse. Er beantragte deshalb eine Gesamtstrafe von vier Monaten und einer Woche Gefängnis. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme ebenfalls den zur Anklage stehenden Sachverhalt für erwiesen. Es wurde ihm aber Strafmildernd zugute gehalten, daß er infolge eines Herzleidens ein sehr leicht erregbarer Mensch ist und nahm deshalb von der Verhängung einer Gefängnisstrafe Abstand. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe oder auf 30 Tage Gefängnis. Ferner wurde auf Publikation durch Aushang im Polizeipräsidium erkannt.

Der betrunkene Justizinspektor

wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz angeklagt.

Im Juni vorigen Jahres hatte der Justizinspektor Johann Bergmann eine ausgiebige Bier- und Schnapsreise unter-

Urteil im zweiten Fahrkartenfälscherprozeß

Drei Jahre Zuchthaus für Schernig, Siebs und Uras freigesprochen

Das Urteil der Berufungsinstanz, in dem sogenannten Fahrkartenfälscherprozeß gegen Schernig und Genossen hat zu einer nicht unbeträchtlichen Veränderung des Ersturteils geführt. Vorweg wurde der Student Siebs freigesprochen, ebenso der Bahnsteigkassierer Uras, während zwei weitere Angeklagte weniger gut wegkamen; bei einem wurde die ausgesprochene Gefängnisstrafe von vier Monaten aufrechterhalten, bei dem anderen auf sechs Wochen ermäßigt. Der Hauptangeklagte Schernig hingegen wurde wiederum zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, ihm jedoch sechs weitere Monate Untersuchungshaft angedreht, so daß er im ganzen nur noch ein Jahr zu verbüßen hat. Ob er sie verbüßen wird, ist eine andere Frage, denn er ist schwer krank und seit längerer Zeit wieder auf freiem Fuß.

Kritisch muß zu diesem Urteil der Großen Strafkammer, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Steinfeld tagte, bemerkt werden, daß die beiden Freisprüche an sich durchaus gerechtfertigt erscheinen, denn bei dem Kassierer Uras gründete sich der Verdacht auf überaus subtile Indizien, auf Ausfälscherungen von Schriftschaffverständigen, die aus den Zahlen, die auf der Rückseite gefälschter beschlagnahmter Fahrkarten gefunden

waren, keine Beteiligung feststellen wollten, so daß das Urteil der Vorinstanz mehr als bedenklich erscheinen mußte, und bei Siebs war ein Tatbeweis, trotz vieler merkwürdiger und vielfach nicht geklärt Zusammenhänge, auch nicht erbracht. Aber was für den Mann aus guter Familie und mit dem berühmten Vetterlicher gilt, hätte auch für die übrigen gelten müssen. Selbst Schernigs Schuld ist ja nur durch Indizien "erwiesen" und seine Belastung gar nicht so sehr viel schwerwiegender als bei dem jungen Studenten, den eine merkwürdige geschäftliche Freundschaft mit diesem, aus ganz anderen Sphären stammenden Mann verband. Der große Unbekannte "Fischer", der als der eigentliche Fälscher bezeichnet wurde, schien während der Berufungsverhandlung plötzlich greifbarere Gestalt anzunehmen, da sich eine Zeugin meldete, die mit ihm "verlobt" gewesen sein wollte und somit seine Existenz nachzuweisen veruchte. Aber ihre Angaben waren zu allgemein, um eine die Angeklagte entlastende Aufklärung zu geben.

Kindesentführung

Unter dieser Anklage hatte sich eine Straßenbahnarbeiterin vor dem Schöffengericht zu verantworten. Auch eine einseitige Verfügung in ihrem Ehescheidungsprozeß war dem Manne des neunjährigen Kindes zugelassen worden. Die Frau konnte aber ohne das Kind nicht leben, und all ihr Sinnen und Trachten ging nun dahin, in den Besitz des Kindes zu gelangen. Da sah sie das Kind eines Tages mit der Schwester ihres Mannes auf der Straße spazieren gehen. Sie trat auf die Schwägerin zu, nahm ihr das Kind von der Hand, legte sich mit ihm in ein Auto und fuhr davon. Nach dem Gefen hätte sie dies nicht tun dürfen. Deshalb nahm man der Mutter das Kind wieder weg und erklarte gegen diese Strafantrag wegen Kindesentführung. Um dem Geschöpfparagraph Genüge zu verschaffen, mußte die Mutter auch verurteilt werden, wengleich von einer Entführung im Sinne des Wortes kaum gesprochen werden konnte, denn das Kind wäre auch freiwillig mitgegangen. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Bann, dessen Reden kein besonderes Interesse an der Materie und eine geradezu erstaunliche Unfähigkeit, sich in zusammenhängender Rede auszudrücken verriet, beantragte bei Schernig, der den Eisenbahnverkehr gefährdet habe, drei Jahre Zuchthaus, bei Siebs 8 Monate Gefängnis, gegen den Vertreter S. wie in erster Instanz vier Monate Gefängnis und gegen den Bahnsteigkassierer Uras 10 Monate Gefängnis.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Bann, dessen Reden kein besonderes Interesse an der Materie und eine geradezu erstaunliche Unfähigkeit, sich in zusammenhängender Rede auszudrücken verriet, beantragte bei Schernig, der den Eisenbahnverkehr gefährdet habe, drei Jahre Zuchthaus, bei Siebs 8 Monate Gefängnis, gegen den Vertreter S. wie in erster Instanz vier Monate Gefängnis und gegen den Bahnsteigkassierer Uras 10 Monate Gefängnis.

Weitere Teilurteile im Konfortiumprozeß

Gewissermaßen als Obergabe wurde 75 Angeklagten noch kurz vor Ostern verkündet, mit welchen Strafen sie belegt werden würden. Von den 75 wurden nur acht freigesprochen. Die ersten Verurteilungen in diesem Prozeß erfolgten bereits nach zehntägiger Verhandlung, am 14. November v. J. Es wurden damals 19 Angeklagte zu insgesamt 28 Monaten Gefängnis verurteilt, vier Angeklagte wurden freigesprochen. Ein weiteres Teilurteil erfolgte am 27. November. An diesem Tage wurden drei Angeklagte freigesprochen und einer zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Bei diesen Verurteilungen resp. Freigesprochenen hatte es sich um Personen gehandelt, die nur einmal mit einem der "Großen" des Konfortiumprozesses in Beziehungen gekommen waren oder die sich nur geringer Verschuldungen schuldig gemacht hatten. Inzwischen waren Betrügereien weiterer 75 Personen zu klären, eine Aufgabe, die bei dem raffinierten System durchaus nicht so einfach war. Galt es doch Geschäfte zu klären, die fast unentwirrbar erschienen. Waren, die bei einer auf Bestellschein erhielt, konnten oftmals erst in dritter oder vierter Hand beschlagnahmt werden, nachdem zwischendurch der Gegenstand beliehen, übereignet und schließlich noch verpfändet worden war. Hier muß das Gericht nun feststellen, auf Grund welches Paragraphen sich der einzelne Angeklagte schuldig gemacht hat, ob des Betruges, der Beihilfe zum Betrage, der verübten Beihilfe, der Unterschlagung oder der Fehllehre. Viele der Angeklagten sind von ihrer Unschuld so überzeugt, daß sie rabiat vor Gericht werden und Richter und Staatsanwälte beschimpfen. Der Vorsitzende, eigentl. der ruhigste und sachlichste Mann im ganzen Gerichtssaal, wurde sogar eines Nachts angefaßt und ihm eine Abreibung in Aussicht gestellt. Was die Leute eigentl. damit erreichen wollen, ist unverständlich, denn selbstverständlich muß das Gericht seine Aufgabe zu Ende führen und kann auf Drohungen irgendwelcher Art keine Rücksicht nehmen.

hände zu, so daß er zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, doch im Durchschnitt waren die in dieser Gruppe erkannten Strafen schon etwas höher, als in den vorhergehenden Gruppen. Unter den zuletzt Abgeurteilten befand sich auch der Vorsitzende des Klubs der "Bölen Buben". Auch sind einige darunter, die mit dem "Oberleutnant" des Reiterregiments in Karlowitz gemeinsam Betrügereien verübten. Wie auch bereits in früheren Gruppen wurden die schwersten Strafen für die unberechtigte Erhebung von Zeugnengebühren und für die zu Unrecht bezogene Arbeitslosenunterstützung verhängt. Insgesamt wurden in der letzten Gruppe vier Angeklagte freigesprochen, gegen die übrigen 20 Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu sechs Monaten verhängt und in dem oben angeführten Falle S. auf neun Monate erkannt. Das ergibt eine Gesamtstrafe gegen diese 20 Verurteilten von vier Jahren und drei Monaten. Zählt man die an den drei Tagen verhängten Strafen zusammen, so kommen mehr als 20 Jahre Gefängnis heraus und die Angeklagten äußerten sich bereits dahin, daß wenn es so weiter geht, die schließlichen Gefängnisse nicht ausreichen dürften. Immerhin ist zu erwarten, daß gegen die Hauptangeklagten, das sind circa 50 bis 60 Personen, die sich zum großen Teil in Untersuchungshaft befinden, die Strafen nicht niedrig ausfallen werden.

Kleine Justiznachrichten

Nachdem seit dem 1. Januar dieses Jahres bereits die Strafsachen, bei denen es sich um Körperverletzung, Transportverletzung und Sachbeschädigung im Straßen- und Eisenbahnverkehr handelt, besonderen Einzelrichtern, Schöffengerichten und Strafkammern zugewiesen sind, tritt vom 1. April ab eine ähnliche Zusammenlegung landgerichtlicher Zivilprozesse ein. Mit diesem Zeitpunkt übernimmt die 7. Zivilkammer alle neu eingehenden Rechtsachen betreffend die auf der Straße in Stadt und Land entstehenden Verkehrsunfälle, die durch Verkehrsmittel aller Art verursacht sind.

In der Strafsache gegen Schneider und Genossen (Milionenerbittelsache) ist das Gutachten der Universitätsklinik über die Angeklagte Anna Hartmann bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Danach ist die Angeklagte Hartmann zwar vermindert zurechnungsfähig aber der Schuld des § 51 St.P.O. steht ihr nicht zu. Sie wird heute wieder nach dem Gefängnis überführt.

Zweite Schwurgerichtssitzung

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Scholz beginnt am 9. April die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung, in der außer einigen Meineidsachen auch gegen den Händler Kurt Guhl verhandelt werden wird. Die Anklage gegen letzteren lautet auf Körperverletzung mit Todeserfolg. Es handelt sich um den im August im vorigen Jahres an der Ecke Andessen- und Friedrich-Wilhelm-Straße ausgeführten Überfall auf den Eisenbahn-Oberinspektor Dittmann.

Zum Vertreter des Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Fadenborn bestellt. Als Geschworene wurden geladen: Fräulein Käthe Jonschinsohn, Frau Agnes Gräfe, Werkmeister Paul Thiesmann, sämtlich aus Breslau; ferner Uhrmachermeister Martin Hallig aus Neumarkt, Maschinenleger Alfred Dittmann aus Bismarckfeld, Bezirks-Breslau, und Freigutsbesitzer Otto Pauli aus Groß-Schöngrau, Bezirk Breslau.

Verein der Freunde Schlosischer Arbeiterjugend

Am Montag, dem 13. April 1931, 18 Uhr

Generalversammlung

im Gewerkschaftshaus zu Breslau, Zimmer 172

- Tagesordnung: 1. Arbeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
- 2. Beschlußfassung über die im nächsten Jahre zu leistenden Arbeiten
- 3. Wahl des Vorstandes

Der Vorstand.

Paul Lohmann, Dr. Hamburger.

STADTHEATER
 Dienstag, 20.14 bis nach 22.30
 Abonnements-Vorstellung E 16
Die Bohème
 Mittwoch, 20.16 bis nach 22.45
 Abonnements-Vorstellung F 10
Calparone
 Donnerstag, 21.15 bis geg. 22.30
 Abonnements-Vorstellung D 17
 Die Einführung aus dem Serail

LOBETHEATER
 Täglich 20.15 bis 23.15
 Der Hauptmann von Köpenick

THALIATHEATER
 Täglich 20.16
 Der Strobdienner

Schauspielhaus
 Ruf 363 00
 Heute Dienstag
 und täglich abends 8 Uhr
 Sonntag nachm. auch 4 Uhr
Gastspiel der großen

Nelson - Revue
DER ROTE FADEN
 Revue in 24 Bildern
 Musik von Rud. Nelson
 Zu auch nie dagewesenen
 Volkspreisen:
 2. Rang 1.- Mark
 Parterre 1.50 L. 2.- Bl.
 usw. usw.

AVAZAR
 DIE VASCHENSTRASSE
 und
BROADWAY
 GARTENSTR. 65
 VEREINIGUNG
 VARIETE-TANZ-
 PAARSTE.

Deinbetten
 Sattel
 15.- 20.- 25.- u. 30.-
 Sattel 5.- 6.- 7.50 9.00
 Reitmanntel 12.-

Sonderpreise

die nur 3 Tage dauern!

Riesenposten billige Taschentücher

teils mit kleinen Schönheitsfehlern

Herrentücher
 weiß und buntkantig
 Damen - Hohltaumtücher
 groß in weiß oder mit
 Occirändern.....

10 Pfg.

Herrentücher
 nur solide Qualitäten
 weiß und buntfarbig

14 Pfg.

Damen - Hohltaumtücher
 buntkantig, weiß oder mit
 Occirand, ca. 30x30 cm

Seifen zu Sonderpreisen

Reine Kernseife
 Riesenriegel, ca. 1000 gr Frischgewicht nur **52** Pfg.

Seife
 lose, in Gerüchen sortiert
 Pfund nur **65** Pfg.

Feinseife
 rein und mild, Kölnisch Wasser,
 Lavendel oder Flieder
 5 Stück in Cellophan nur **68** Pfg.

Feinseife
 hervorragende Qual., 7 große
 Stücke in Cellophan nur **82** Pfg.

Kurzwaren zu Sonderpreisen

jedes Teil 5 Pfg.

Fingerhüte aus Messing, verschiedene Größen 5 Stück **5** Pfg.

Reißzwecken undurdrückbar 2 Schachteln je 36 Stück **5** Pfg.

Leinenzwirn schwarz und weiß, 20 Meter-Sterne 2 Sterne **5** Pfg.

Hosenknöpfe schwarz, auf Karle 2 Karle je 12 Stück **5** Pfg.

Nähseide 50 Meter-Rollen, schwarz und weiß Rolle **5** Pfg.

Perlmutterknöpfe weiß, verschiedene Größen Karte 24 Stück **5** Pfg.

jedes Teil 10 Pfg.

Stahl-Stednadeln gute Qualität 50 gr-Dose **10** Pfg.

Schuhsenkel 70 und 100 cm lang, schwarz und braun, sehr haltbar 3 Paar **10** Pfg.

Gummilitze weiß, waschbar, gute, zugfeste Qualität... 3 Meter-Stück **10** Pfg.

Stopf-Twist großes Farbsortiment 4 Knäuel **10** Pfg.

Kragenknöpfe für vorn und hinten, mit weißem Zelluloid-Rücken Karte 12 Stück **10** Pfg.

Wäscheknöpfe alle Größen, garantiert rostfrei, versilberte Oesen Karte **10** Pfg.

Schuhanzieher mit Knöpfer, farbig Galalith Garnitur **10** Pfg.

1 Posten Sdieren mit kleinen Fabrikationsfehlern Stück **10** Pfg.

Halbleinen-Band weiß, verschiedene Breiten 3 Stk. je 2 Meter **10** Pfg.

Maschinengarn 200 m, 4 fach, gutes Obergarn Rolle **10** Pfg.

Gardinenchnur weiß Leinen 7 Meter-Stück **10** Pfg.

Stahlsicherheitsnadeln weiß u. schwarz, 33 Stück auf Bügeln, Bügel **10** Pfg.

Stopfpilze pollert, hervorragend billig Stück **10** Pfg.

Damen-Strumpfhälter lange Form, sehr elastisch .. Paar **10** Pfg.

Nadelmappen mit 50 verschiedenen Nadeln, unentbehrlich für die Hausfrau Mappe **10** Pfg.

Armbblätter reinweiß, Marke „Rekord“ Paar **10** Pfg.

Alles Extra auf Tischen bei

THIEF

Luna-Parc
 Tel. 55684
 Breslau-Morgen
 Heute Dienstag (3. Feiertag)
 ab 6 Uhr
Festball mit Varieté-Engagen
 Pausenlos Betrieb
 Morgen Mittwoch
 sowie Freitag ab 8 Uhr
der beliebte Verkehrte Ball
 im Vergnügungspark Vollbetrieb

Lit. Ges. „Der Osten“
 Samstag, den 11. April 29 Uhr
 Selbstgelesene, Neue Gasse 16
Kermann Gupp
 Eigene Dichtungen
 Karten 1.- Mk. b. Hainauer
 und Abschlässe

Parteilose
 Kaufm. Bahnhöfen,
 verhandelt in Hotel,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volksmacht

WAPPENHOF
 Heute (3. Feiertag)
 ab 4 Uhr:
Große Halbmittags-Vorstellung
 mit dem großen Osterprogramm:
 Marjetta Lenz, jugendl. Vortragskünstlerin,
 in ihren Verwandlungen, Amadi & Sylva,
 International, Musikal. Vorträge, 2. Amadis,
 Hand- und Kopf-Vollgebur, Eva Trübner
 u. Partner, Luftspiele zum köpfigen Perch,
 Eva Blum, Solo- und Charaktertänze,
 Giovanni Sorba, indische Tempeltänze
 mit lebenden Schlangen, Comités, komisch,
 Balance Akt, Marionette & Comp.,
 Varieté im Varieté, Stamm-Sonnen-Schau,
 die hervorragend. Pantomime, Wappenhof-
 wachen: Neues aus aller Welt.
 Ab 8 Uhr: **Bunter Ball-Abend**,
 2 Kapellen und das angekündigte Programm.
 Morgen Mittwoch: 2 Vorstellungen
 4 und 8 Uhr.

Wilhelmshafen
 Heute (3. Feiertag)
 ab 7. Uhr:
Freikonzert
 Anstehend: **Großer BALL**

Schlafzimmer
 Eiche komplett
 180 cm
 breit **675.00**
 Teilzahlung gestattet
Nowotny
 Weidenstraße 23/24.

Die „Frauenwelt“
 den Frauen zum Lesen,
 Denken und Schauen!

Frauenwelt
 Eine Halbmonatschrift
 für die Frau
 des schaffenden Volkes
Preis 35 Pf.
 Zu bestellen
 bei all. Zeitungsverlegern

Bestellmöglichkeit Volksmacht
 Med. zum Antiquariat
 Breslau 2, N. Grubenstraße 2

Primus
 PALAST • HUBENSTR. 10

Nur drei Tage!
Dienstag bis Donnerstag!
 Täglich ab 4.45 Uhr!
 Eintrittspreise ab 60 Pf.
 Erwerbslose ermäßigte Preise wie üblich.

Prunk- und Prachtwerk
 spannendster Dramatik
 voll Sinnen- und Lebensfreude

Galante Abenteuer
 schöner Frauen
 vom verschwenderischen
 Hof Ludwig XVI.

Das Halsband der Königin

Tonfilm-Musik usw.
 Sensationen und Massenszenarien

Ufa-Wochenschau

Tonfilm-Lustspiel
Evelyne

Tonfilm-Satire
Raritätenladen

Groteske, 2 Akte
Hoch das Bein

Ab Freitag, 18. April: **Bambus-Spielplatz**

Einige
Prüfungsarbeiten
 hat noch abzugeben

Arndt
 Breslau 5
 Am Tauschplatz
 (gegenüber Wertheim)

Die Lose werden ohne jede Anzeigung
 an meinen Schalter abgegeben oder
 durch die Post in der Reihenfolge des
 Eingangs der Bestellungen zugesandt

Bestellung hat bis 18. April Zeit

4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-
 Preisnachsch. - Konto: Breslau Nr. 2571

Schlesiens Handwerk in Vergangenheit u. Gegenwart

bekanntlich in sehr anschaulich und interessant
 geschriebenen Beiträgen Dr. Paeschke, Erster
 Syndikus der Breslauer Handwerkskammer,
 Prof. Dr. Erwin Hünke, Direktor des Schloß-
 museums, Prof. Wolf, Direktor der Breslauer
 Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Dr. Alfred
 Scheiberg und Dr. Scheyer

in den Schles. Monatsheften

Der Dichter Paul Bartsch rundet das Gesamt-
 bild des Aprilheftes mit einer Erinnerung aus
 seiner eigenen Handwerkerzeit: Kesselschoppen.
 Über Musik, bildende Kunst, Wirtschaft berichtet
 die aufschlußreiche Rundschau. Das mit 24 vor-
 züglichen Bildern geschmückte Heft erhält man
 Nr. 1.- RM in Buchhandel und durch den
 Verlag W. G. Korn, Breslau 1.

Berücksichtigt unsere Interenten!

Karl Marx
 Buchhandlungen Volksmacht, Breslau

Aus dem Gerichtssaal

Der Raub am Redemptoristenkloster

14 1/2 Jahre Gefängnis für die Täter

Mit jenem dreisten Straßenraub, der sich am Morgen des 2. Juni v. Js. auf dem menschenleeren Engelhardter Weg ereignete, hatte sich am Dienstag das erweiterte Gericht zu beschäftigen. Der 23 Jahre alte Auschländer W. war zwar erst seit wenigen Wochen arbeitslos, aber er schon so große Furcht, in Geldnot zu geraten, daß er beschloß einen Raubüberfall sich in den Besitz einer größeren Summe zu setzen. Auf seinen Spaziergängen er beobachtet, daß der Buchhalter der Ihardt-Bräuerei des Vormittags größere Beträge zur Bank bringt. Er nahm an, daß es mehr wie 30-40 000 Mark handele. In seinem Plan, Buchhalter die Geldtasche wegzunehmen, wählte er den älteren Kaufmann Martin H. und den 27 Jahre alten H. als Opfer. Die beiden letzteren waren schon jahrelang arbeitslos, so daß ihnen der Plan nicht unsympathisch war. Sie schickten erst noch einmal die Gegenstände in der Nacht vom 1. bis 2. Juni in verschiedenen Lokalen wo sie Skat spielten und auch etwas tranken, und früh um 7 Uhr trafen sie dann die Vorbereitungen für den Raubüberfall. Sie hatten bereits eine Pistole und Munition besorgt. H. war ein gewissermaßen Totschläger. Doch zum Geltingen der Tat brachten sie ein Auto, um mit der Beute schnell wegzukommen. Frühen Morgen begaben sie sich nach der Südstadt und auf der Kaiser Wilhelmstraße Umschau nach einem Auto. Vor dem Hause Kaiser Wilhelmstraße 61 stand unbeaufsichtigt eine rote Opel-Limousine. Das Auto gehörte dem Kaufmann K. und hatte einen Wert von etwa 2500 Mark. Zutankten die drei noch zehn Liter Benzin und dann fuhren nach dem Engelhardt-Weg, wo sie gegen 9 Uhr eintrafen. Wagen hatten sie in Fahrtrichtung Breslau gestellt und den nun auf den Buchhalter mit dem Gelde. Dieser kam gegen 11 Uhr und zwar in Begleitung eines Bekannten. Er waren sie an dem Auto angekommen, als K. langsam vorwärts fuhr, während W. und H., die auf dem Trittbrettl Autos standen, abprangen und dem Buchhalter die Pistole vorhielten, sowie ihn mit einem Messer bedrohten. In dieser gefährlichen Situation ließ der Buchhalter die Tasche mit dem Gelde los, in der sich etwa 2000 Mark befanden. Die Tasche wurde in das Auto geworfen und rasend schnell fuhr nun das Auto der Räuber Breslau zurück. Das Auto wurde aber hartnäckig verfolgt schließlich in die Schulgasse hineingedrängt, wo es sich auf dem Steinlagerplatz festfuhr. Die drei Räuber hatten aber im Auto die Beute geteilt. Sie sprangen nun heraus und liefen über einen Zaun. Als sie sich verfolgt drohten sie wieder zu scheitern. Nachdem ein Polizeier verhaftet worden war, fand man W. und K. in einem Hof und nahm sie fest. Ihnen konnten einige tausend Mark abgenommen werden. H. war allein geflüchtet; er hatte mehrere Stunden auf dem Boden eines Hauses auf der Gartenstraße verstreut. Von hier ging er später zu seiner Wohnung. Als er diese aber nicht vorfinden, übergab er deren Inhalt 2000 Mark und erzählte ihr, daß das Geld aus einer Tasche stamme. Schließlich machte er und die jungen Mädchen Einkäufe in der Stadt und fuhren alsdann nach Obernig. Es wurde auch der dritte Räuber in Breslau verhaftet und ihm konnten noch 1700 Mark abgenommen werden. Die Angeklagten waren in vollem Umfange geständig; sie spielten aber, in der Nacht mehr Alkohol zu sich genommen, als sie versprochen konnten, und den Raub hätten sie ermahnen dann unter den Nachwirkungen des Alkohols verurteilt. Diesen Angaben steht aber die Tatsache entgegen, daß sie die Ausführung des Raubes schon allerlei Vorbereitungen zu tun hatten. Da sie auch schon einige Vorstrafen aufzuweisen, beantragte der Staatsanwalt, ihnen mildernde Umstände zu erlassen. Die Strafanträge lauteten auf insgesamt 16 Jahre Gefängnis und zwar wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, gemeinschaftlichen Straßenraubs, unbefugten Waffensbesitzes, verurteilten Mordversuches gegen W. auf fünfzehn Jahre Gefängnis, gegen H. und K. auf je vier Jahre Gefängnis. Letzterer wurde noch zu einer weiteren Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt, weil er ohne Führerschein Kraftwagen gefahren hatte. Jeder erhielt auch vier Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungsfrist wurde ihnen auf die Untersuchungshaft anzurechnen, die Haftbefehle aufrecht erhalten. Fünf Jahre lang werden sie nun die Angeklagten Gelegenheit über ihre Straftat nachzudenken.

Den Geliebten getötet

Da sie vergaß, den Gashahn zuzubringen

Ein tragischer Vorgang spielte sich in der Nacht zum 6. April in einer Wohnung am Reherberg ab. Dort wohnte ein 23-jähriges Mädchen mit einem Kellner zusammen. In der Wohnung. Das Mädchen war am Abend ausgegangen und er frant zu Bett lag. In etwas angetrunkenem Zustande nach Hause und brachte ihm ein Eisbein mit. Dieses ließ er ihm auf dem Gasheerd und legte sich dann schlafen. In angetrunkenem Zustande hatte sie aber vergessen, den Gashahn zu schließen. Da dieser aus einem Mängelgasmesser gespeist wurde, nach einiger Zeit die Flamme aus. Als aber ein Feuer noch heute kam, warf er eine Münze in den Kessel und löste das Gas ungehindert im Wohnzimmer aus. Das Gas erreichte früh mit Kopfschmerzen und Uebelkeit, glaubte es seien die Folgen des vorangehenden Abends. Als sie am Mittwoch um 1 Uhr nach ihrem Geliebten sah, lag dieser tot. Die Obduktion ergab, daß er an einer Vergasung gestorben war. Jetzt hatte sich das Mädchen vor dem erweiterten Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sie bewachte selbst den Unglücksfall am allermeisten. Sie wurde freigesprochen und sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Die Patrioten auf dem Ring

Rühres Urteil für einen Regierungsbevollmächtigten

Das erweiterte Schöffengericht hatte sich wiederum mit jener Partie zu beschäftigen, die sich im Anschluss an die Landwehrfeier im Sommer v. J. auf dem Ring abspielte. Die Patrioten hatten an einer ruhigen Feier nicht genug und sie mußten deshalb ausgerechnet nach Hause gehen, hier ihre patriotischen Sieder jungen und alten erwecken, gegen das Rathaus schmettern. Die Patrioten der Aufforderung Folge zu leisten. Bließen sie recht. An jenem Abend kam aus dem Schwandauer der Regierungsoberreferent Reich. Er stellte sich zur Vermittlung an die Stauptänke und als die Patrioten kam und Weitergehen aufforderte, soll er rufen haben: „Leute, ist Behen!“ Gerade er als früherer Oberfeuertant hätte

eigentlich wissen müssen, daß Befehl Befehl ist. Doch statt diesen zu befolgen, soll er die Beamten mit „Schuffe“ und „Lumpen“ tituliert haben. Jetzt nahmen ihn die Beamten, um ihn auf den Polizeiwagen zu schaffen. Doch dabei leistete er den heftigsten Widerstand. R. hatte sich nun wegen Auflaufs, Aufforderung zu einer strafbaren Handlung, Beleidigung und Widerstandes zu verantworten. Er bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben; ja er sei mit dem Gummiknüppel geschlagen worden. Im übrigen gehöre er keiner Partei an und sei nur zufällig unter die Menschen geraten. Das Wort „Schuffe“ hätte er nie als Schimpfwort gebraucht. Wenn er hätte schimpfen wollen, hätte er „Mas“ gesagt. Der Staatsanwalt rechnete es ihm besonders hart an, daß sich ein Mann aus diesen Kreisen zu derartigen Straftaten hincreehen lasse. Er beantragte deshalb eine Gesamtstrafe von vier Monaten und einer Woche Gefängnis. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme ebenfalls den zur Anklage stehenden Sachverhalt für erwiesen. Es wurde ihm aber strafmildernd zugute gehalten, daß er infolge eines Herzleidens ein sehr leicht erregbarer Mensch ist und nahm deshalb von der Verhängung einer Gefängnisstrafe Abstand. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe oder auf 30 Tage Gefängnis. Ferner wurde auf Publikation durch Aushang im Polizeipräsidium erkannt.

Der betrunkene Justizinspektor

wegen Vergehens gegen das Republikstrafgeset angeklagt.

Im Juni vorigen Jahres hatte der Justizinspektor Johann Bergmann eine ausgiebige Bier- und Schnapsreise unter-

Urteil im zweiten Fahrkartenfälscherprozeß

Drei Jahre Zuchthaus für Schernig, Siebs und Auras freigesprochen

Das Urteil der Berufungsinstanz in dem sogenannten Fahrkartenfälscherprozeß gegen Schernig und Genossen hat zu einer nicht unerwünschten Veränderung des Ersturteils geführt. Womoz wurde der Student Siebs freigesprochen, ebenso der Bahnsteigkassierer Auras, während zwei weitere Angeklagte weniger gut wegkamen; bei einem wurde die ausgesprochene Gefängnisstrafe von vier Monaten aufrechterhalten, bei dem andern auf sechs Wochen ermäßigt. Der Hauptangeklagte Schernig hingegen wurde wiederum zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, ihm jedoch sechs weitere Monate Untersuchungsfrist angerechnet, so daß er im ganzen nur noch ein Jahr zu verbüßen hat. Ob er sie verbüßen wird, ist eine andere Frage, denn er ist schwer krank und seit längerer Zeit wieder auf freiem Fuß.

Kritisch muß zu diesem Urteil der Großen Strafkammer, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Steinfeld tagte, bemerkt werden, daß die beiden Freisprüche an sich durchaus gerechtfertigt erscheinen, denn bei dem Kassierer Auras gründete sich der Verdacht auf überaus dubiose Indizien, auf Anhaltspunkte von Schriftstücken, die aus den Zahlen, die auf der Rückseite gefälschter beschlagnahmter Fahrkarten gefunden

Weitere Teilurteile im Konfortiumprozeß

Gewissermaßen als Obergabe wurde 75 Angeklagten nach kurz vor Ostern verkündet, mit welchen Strafen sie belegt werden würden. Von den 75 wurden nur acht freigesprochen. Die ersten Verurteilungen in diesem Prozeß erfolgten bereits nach zehntägiger Verhandlung, am 14. November v. J. Es wurden damals 19 Angeklagte zu insgesamt 28 Monaten Gefängnis verurteilt, vier Angeklagte wurden freigesprochen. Ein weiteres Teilurteil erfolgte am 27. November. In diesem Tage wurden drei Angeklagte freigesprochen und einer zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Bei diesen Verurteilungen resp. Freigesprochenen hatte es sich um Personen gehandelt, die nur einmal mit einem der „Großen“ des Konfortiumsprozesses in Beziehung gekommen waren oder die sich nur geringer Verfehlungen schuldig gemacht hatten. Inzwischen waren Betrüger weitere 75 Personen zu klären, eine Aufgabe, die bei dem raffinierten System durchaus nicht so einfach war. Galt es doch Geschäfte zu klären, die fast unentwirrbar erschienen. Waren, die der eine auf Bestellschem erhielt, konnten oftmals erst in dritter oder vierter Hand beschlagnahmt werden, nachdem zwischendurch der Gegenstand belien, übereignet und schließlich noch verpfändet worden war. Hier muß das Gericht nun feststellen, auf Grund welches Paragraphen sich der einzelne Angeklagte schuldig gemacht hat, ob des Betruges, der Beihilfe zum Betruge, der versuchten Beihilfe, der Unterschlagung oder der Heberei. Viele der Angeklagten sind von ihrer Unschuld so überzeugt, daß sie ratlos vor Gericht werden und Richter und Staatsanwälte beschimpfen. Der Vorsitzende, eigentlich der ruhigste und sachlichste Mann im ganzen Gerichtssaal, wurde sogar eines Nachts angeläutert und ihm eine Breiung in Aussicht gestellt. Was die Leute eigentlich damit erreichen wollen, ist unverständlich, denn selbstverständlich muß das Gericht seine Aufgabe zu Ende führen und kann auf Drohungen irgendwelcher Art keine Rücksicht nehmen.

Nachdem bereits am 30. März etwa 25 Angeklagte zu insgesamt acht Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt worden waren, erfolgte am 1. April eine weitere Verurteilung von 24 Angeklagten. Neben zwei Freisprechungen erfolgten Verurteilungen zu insgesamt sieben Jahren und vier Monaten Gefängnis. Der vorzügliche Aufbau des ganzen Betrugsprozesses ist daran zu erkennen, daß zunächst die Kleinen, dann die mittleren und schließlich die ganz großen Betrüger zur Aburteilung gelangen. Bereits am 2. April, als wiederum 24 Angeklagte abgeurteilt werden sollten, zeigte es sich, daß man sich allmählich den Hauptakteuren nähert. Unter diesen 24 Angeklagten waren bereits verschriebene, die fast in der ganzen Angelegenheit verwickelt sind. Unter ihnen befanden sich auch die bekannten Betrüger Korisch und Polewka. Besonders für den letzteren wäre die Sache beinahe schlimm ausgefallen, denn gegen ihn beantragte der Staatsanwalt die erste Zuchthausstrafe in diesem Prozeß. Das Gericht billigte ihm zwar mildernde Um-

Verein der Freunde Schlesischer Arbeiterjugend

Am Montag, dem 13. April 1931, 18 Uhr

Generalversammlung

im Gewerkschaftshaus in Breslau, Zimmer 172.

Tagesordnung: 1. Arbeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
2. Beschlusfassung über die im nächsten Jahre zu leistenden Arbeiten.
3. Wahl des Vorstandes

Der Vorstand:
Paul Lehmann, Dr. Hamburger.

nommen. Als er dann so richtig voll war, ging ihm der Mund über. In einem Lokal am Sonnenplatz, wo die Kette ihr Ende fand, sprach er im Kreise seiner Mitgeser von der „Schwarzrotmoltzschafne“, nannte die Parteisekretäre „Bongen“ und schwärzte auch sonst seinem nationalen Herzen Luft. An diesem Geschnipfe und den Beleidigungen nahmen einige Besucher des Lokals Anstoß und machten der Staatsanwaltschaft Mitteilung. Diese erhob gegen den Justizinspektor Anklage wegen Vergehens gegen das Republikstrafgeset. Am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht liteten alle Zeugen, auf Grund deren Angaben die Anklage erhoben worden war, an Gedächtnischwund. Keiner konnte sich mehr entsinnen, was der Justizinspektor gesagt hatte; deshalb beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, die dann auch erfolgte.

Kindesentführung

Unter dieser Anklage hatte sich eine Straßenbahnarbeiterin vor dem Schöffengericht zu verantworten. Durch eine einseitige Verfügung in ihrem Ehescheidungsprozeß war dem Manne das neunjährige Kind zugeprochen worden. Die Frau konnte aber ohne das Kind nicht leben, und all ihr Sinnen und Trachten ging nun dahin, in den Besitz des Kindes zu gelangen. Da sah sie das Kind eines Tages mit der Schwester ihres Mannes auf der Straße spazieren gehen. Sie trat auf die Schwägerin zu, nahm ihr das Kind von der Hand, legte sich mit ihm in ein Auto und fuhr davon. Nach dem Gele hätte sie dies nicht tun dürfen. Deshalb nahm man der Mutter das Kind wieder weg und erstattete gegen diese Strafantrag wegen Kindesentführung. Um dem Ehegesparatograph Genüge zu verschaffen, mußte die Mutter auch verurteilt werden, wengleich von einer Entführung im Sinne des Wortes kaum gesprochen werden konnte, denn das Kind wäre auch freiwillig mitgegangen. Das Urteil lautete auf 3 wölz Mark Geldstrafe.

Urteil im zweiten Fahrkartenfälscherprozeß

waren, seine Beteiligung feststellen wollten, so daß das Urteil der Vorinstanz mehr als bedenklich erscheinen mußte, und bei Siebs war ein Tatbeweis, trotz vieler merkwürdiger und vielfach nicht gefäklärter Zusammenhänge, auch nicht erbracht. Aber was für den Mann aus guter Familie und mit dem berühmten Verteidiger Gilt, hatte auch für die Ledrigen gelten müssen. Selbst Schernigs Schuld ist ja nur durch Indizien „erwiesen“ und seine Belastung gar nicht so sehr viel schwerwiegender als bei dem jungen Studenten, den eine merkwürdige geschäftliche Freundschaft mit diesem, aus ganz anderen Sphären stammenden Mann verband. Der große Unbekannte „Sijher“, der als der eigentliche Fälscher bezeichnet wurde, schien während der Verhandlung plötzlich greifbarere Gestalt anzunehmen, da sich eine Zeugin meldete, die mit ihm „verlobt“ gewesen sein wollte und somit seine Existenz nachweisen veruchte. Aber ihre Angaben waren zu allgemein, um eine die Angeklagte entlastende Aufklärung zu geben.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat B. o. n., dessen Reden kein besonderes Interesse an der Materie und eine geradezu erstaunliche Unfähigkeit, sich in zusammenhängender Rede auszudrücken verriet, beantragte bei Schernig, der den Eisenbahnverkehr gefährdet habe, drei Jahre Zuchthaus, bei Siebs 8 Monate Gefängnis, gegen den Vertreter H. wie in erster Instanz vier Monate Gefängnis und gegen den Bahnsteigkassierer Auras 10 Monate Gefängnis.

Weitere Teilurteile im Konfortiumprozeß

stünde zu, so daß er zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, doch im Durchschnitt waren die in dieser Gruppe erkannten Strafen schon etwas höher, als in den vorhergehenden Gruppen. Unter den zuletzt Abgeurteilten befand sich auch der Vorsitzende des Klubs der „Eisen Ruten“. Auch sind einige darunter, die mit dem „Oberleutnant“ des Reiterregiments in Karlsruhe gemeinsam Betrügereien verübten. Wie auch bereits in früheren Gruppen wurden die schwersten Strafen für die unberechtigte Erhebung von Zeugnengebühren und für die zu Unrecht bezogene Arbeitslosenunterstützung verhängt. Insgesamt wurden in der letzten Gruppe vier Angeklagte freigesprochen, gegen die übrigen 20 Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu sechs Monaten verhängt und in dem oben angeführten Falle H. auf neun Monate erkannt. Das ergibt eine Gesamtstrafe gegen diese 20 Beurteilten von vier Jahren und drei Monaten. Zählt man die an den drei Tagen verhängten Strafen zusammen, so kommen mehr als 20 Jahre Gefängnis heraus und die Angeklagten äherten sich bereits dahin, daß, wenn es so weiter geht, die schließlichen Gefängnisse nicht ausreichen dürften. Immerhin ist zu erwarten, daß gegen die Hauptangeklagten, das sind zirka 50 bis 60 Personen, die sich zum großen Teil in Untersuchungsfrist befinden, die Strafen nicht niedrig ausfallen werden.

Kleine Justiznachrichten

Nachdem seit dem 1. Januar dieses Jahres bereits die Strafsachen, bei denen es sich um Körperverletzung, Transportgefährdung und Sachbeschädigung im Straßen- und Eisenbahnverkehr handelt, besonderen Einzelrichtern, Schöffengerichten und Strafhammern zugewiesen sind, tritt vom 1. April ab eine ähnliche Zusammenlegung landgerichtlicher Zivilprozesse ein. Mit diesem Zeitpunkt übernimmt die 7. Zivilkammer alle neu eingehenden Rechtsachen betreffend die auf der Straße in Stadt und Land entfallenden Verkehrsunfälle, die durch Verkehrsmittel aller Art verursacht sind.

In der Strafsache gegen Schneider und Genossen (Militärentwicklungsache) ist das Gutachten der Untersuchungsmedizinik über die Angeklagte Anna Hartmann bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Danach ist die Angeklagte Hartmann zwar vermindert zurechnungsfähig aber der Schwere des § 51 S.W.O. steht ihr nicht zu. Sie wird heute wieder nach dem Gefängnis überführt.

Zweite Schwurgerichtssitzung

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Scholz beginnt am 9. April die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung, in der außer einigen Meineidsachen auch gegen den Händler Kurt Gahl verhandelt werden wird. Die Anklage gegen letzteren lautet auf Körperverletzung mit Todeserfolg. Es handelt sich um den im August im vorigen Jahre an der Ecke Kaderßen- und Friedrich-Wilhelm-Straße ausgeführten Überfall auf den Eisenbahn-Oberinspektor Djabel.

Zum Vertreter des Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Jabelsch bestellt. Als Geschworene wurden geladen: Kreisrat Räte Joachimsohn, Frau Agnes Graef, Bezirksrichter Paul Thiemann, sämtlich aus Breslau; ferner Wismadermeister Martin Salzig aus Reumarkt, Mallesberger Alfred Dittmann aus Rasmarsfeld, Bezirk Breslau, und Freigutsbesitzer Otto Pauli aus Groß-Schöngrau, Bezirk Breslau.

Haushaltsplanberatung in Klettendorf

Die Sitzung der Klettendorfer Gemeindevertretung am vergangenen Mittwochabend galt im wesentlichen der Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931. In einer einleitenden Uebersicht des neuen Etats wies der Gemeindevorsteher, Genosse A. Leinert, darauf hin, daß sich bei Ansetzung der einzelnen Positionen zwei Tatsachen zwingend auswirken: der Druck der Wirtschaftslage und die Notverordnungen vom 1. Dezember 1930. Dennoch wäre im Etat den dringendsten Bedürfnissen der Gemeinde im allgemeinen Rechnung getragen worden.

In der Endsumme balanziert der Klettendorfer Haushaltsplan mit 260 000 Mark, gegenüber 257 000 Mark im Vorjahre. Eine starke Reduzierung der Ausgaben mußte in der Schulverwaltung vorgenommen werden, 1930 betrug die Ausgabe für diese Abteilung des Haushaltsplans 74 311 Mark, in diesem Jahre nur noch 61 027 Mark. Hingegen sind, wie ja überall, die Aufwendungen für die Wohnfahrtsprotektion gestiegen (von 38 100 Mark auf 41 900 Mark). Allein die offene Armenfürsorge ist mit 25 000 Mark eingeleitet. Zur Deckung des Gehaltsbeitrages, der sich aus den Verpflichtungen der Gemeinde ergibt, sollen die Realsteuern wie folgt erhoben werden: Grundvermögenssteuer vom bebauten sowie vom ungebauten Grundbesitz mit 400 v. H. Zuschlägen (gegen 450 Prozent im Vorjahre), die Gewerbesteuer mit 720 v. H. (900 Prozent) und die Gewerbesteuer mit 2880 v. H. (3600 Prozent). Die Höhe für die Hundsteuer einsehl. der Kreissteuer für den ersten Hund auf 27 Mark, für den zweiten auf 48 Mark und für den dritten sowie für jeden weiteren Hund auf 55 Mark. Im Rechnungsjahr 1930 sind die Steuern trotz Wirtschaftsnote auf eingeholten, so daß der neue Etat nicht mit einem alten Defizit belastet zu werden braucht.

Die Annahme des Haushaltsplans erfolgte einstimmig. Gleichfalls ohne Widerspruch bewilligte sämtliche Gemeindevertreter die Bürger- und die Biersteuer, die ja bekanntlich auf Grund der Notverordnung, nunmehr von den Gemeinden eingehoben werden müssen. Sodann wurden in rasker Reihenfolge noch mehrere kleine Vorlagen erledigt. Mit der von den Breslauer städtischen Wohnbetriebe geforderten Beschaffung eines Ständermessers wurde Feststellung des Wasserabzuges für die Straßensperrung erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Die Kosten belaufen sich auf 332 Mark. Desgleichen genehmigten die Gemeindevertreter die Einstellung des Mittelschülers Paul Ziegler aus Breslau als Honorar bei der Gemeindevorstellung ab 1. April. Einstimmig wurde ferner die Beschaffung über die Einrichtung des Saunes am Gemeindegelände Gaswerkstraße 3, sowie über die Ausführung gärtnerischer Arbeiten am Friedhof, an den Siedlungshäusern, im Gemeindegarten und am Kriegedenkmal herbeigeführt. Die Kosten dieser Arbeiten sind nicht erheblich. Verschiedenen Wargungen, die zum Abschluß der Sitzung von einzelnen Gemeindevertretern vorgebracht wurden, versprach der Gemeindevorsteher Folge zu leisten.

Scheunenbrand in Blantzenau

Am Sonntagabend gegen 1/2 12 Uhr wurde die Einwohnerschaft von Blantzenau plötzlich durch Feueralarm aufgeweckt. Die Scheune des Stellenbesizers Jansch stand in hellen Flammen. Außer dem Stroh, in dem das Feuer reichlich Nahrung fand, verbrannten die Dreschmaschine, die Wurmmaschine und anderes Gerät vollständig. Gleichzeitig geriet auch der angrenzende Schuppen des Maurers Oskar Moritz in Flammen und brannte ebenfalls mit einzigem Hausmobiliar nieder. Der Schaden ist erheblich, besonders für den Maurer, Genossen S. Moritz, der seit September seine Versicherungsprämie nicht mehr bezahlen konnte, weil er nur 14 Mark Wohlfahrtsunterstützung für sich, seine Frau und seine drei Kinder erhielt.

Das Feuer wurde bald gelöscht und das Uebergreifen auf Nachbargebäude verhindert.

Beize-Petersdorf. Aus der Gemeinde. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurden eingangs die Richtlinien bekanntgegeben, an die sich die Gemeinden bezüglich ihres Haushaltsplans halten sollen. Der Hauptpunkt der Sitzung war die Etatsberatung und eine Bürgerhaushaltsübernahme. Der Etat konnte jedoch nicht beraten werden, da der Gemeindevorstand keinen Geschäftsbericht vom letzten Jahr vorgelegt hatte. Die Gemeindevertretung steht hier vor schwierigen Aufgaben. Der Landeshaushaltsplan der Realsteuern, an den sich die Gemeinden nach der Brüningsverordnung halten sollen, beträgt für Gewerbesteuer 288 Prozent, bei der Grundvermögenssteuer 288 Prozent. Ebenso sind die Gemeinden bekanntlich verpflichtet, die Bier- und Kopfsteuer einzuführen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die am Karfreitag zusammenzutreten, einen Bezugsantrag zu machen hätte, der später der Gemeindevertretung wieder vorgelegt wird. — Bei der Beratung der Bürgerhaushaltsübernahme gab es ein völliges Durcheinander. Es handelte sich um 4000 Mark für einen den Vertreter völlig fremden Menschen. Trotzdem gelangte dieser Antrag zur Annahme, was zu verhindern gewesen wäre, wenn die Fraktion der SPD rechtzeitig unterrichtet gewesen wäre. Die Folge davon ist, daß der Bauunternehmer A. Horn seinen langgehegten Wunsch erfüllt bekam und wieder einen Bauplatz los wird. — Bei Verschiedenem wurde angefragt, wie weit die Verrohrungsarbeiten am Schulwege gediehen sind. Zu dieser Anfrage erklärte der Gemeindevorsteher, es wäre noch kein Geld vorhanden. Die Fraktion der SPD erwiderte, daß in Zukunft derartige Beschlüsse nicht nur ins Protokoll geschrieben, sondern auch ausgeführt und die nötigen Mittel dafür gemacht werden.

Beize-Petersdorf. Einen netten Aprilscherz erlaubte sich ein großer Teil unserer Hausbesitzer in unserer Gemeinde. Als die Mieter den Hauswirten die gefällige Mietsanforderung zuküßten, brach ein Sturm los und es jagelte Rindungen. Besonders temperamentvoll war dabei unser Nachbarn und Brieftträger, der seinem Mieter die Erklärung samt Umhüller in die Stube warf. Der Mieter aber verstand keinen Spaß und warf sie dem Birt wieder entgegen. Dieses nettsche Spiel wiederholte sich mehrere Male. Die Mieter am Ort sind der Meinung, es handelt sich nur um einen Aprilscherz, denn am 1. April plaudern unsere Hauspatas doch wohl selbst nicht, daß sie ihre Mieter alle auf so bequeme Weise los werden.

Wagnitz. Eine neue Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei wurde hier in einer Mitgliederversammlung am 31. März gegründet. Genosse T. Pfeiffer hielt einleitend ein Referat über das Thema: Warum und wie muß das Proletariat politisch organisiert sein? Seinen Ausführungen wurde starker Beifall gezollt. — Darauf nahm Genosse K. Rionke-Sperrau das Wort und sprach über „Gewerkschaft und Kommunalpolitik“, das Wortes lehrreich war. Er wies besonders darauf hin, daß die Arbeiterklasse darauf streben muß, die Gemeindeparlamente von Seiten der organisierten Arbeiterklasse mehr zu beherrschen. Dann wird es möglich, unsere Vertreter in den großen Parlamenten schneller zum Ziele zu helfen. Die Anwesenden dankten auch dem Genossen Pfeiffer für sein lehrreiches Referat mit lebhaftem Beifall und forderte den Referenten zum Besonderen einer eigenen Ortsgruppe für Wagnitz und die umliegenden Orte auf. Es wurde sofort die Ortsgruppe gebildet und beschlossen, daß am 1. April die Ortsgruppe Genosse Barthold Klettendorf, als Stellvertreter Genosse August Wöge, als Kassierer Genosse Alfred Schiller und zum Schriftführer Genosse Leo Schuber, die Genossen Wilhelm Handlich und Fritz Rias als Beisitzer, die Genossen Hans Reimann und Hermann Hilsche als Referenten gewählt. In diesem Schlusse, so werden Genosse Pfeiffer die Ortsgruppe auf, sich und geschlossen für die Bekämpfung des Sozialismus und für die Arbeit des Proletariats zu betreiben. Damit wurde die Ortsgruppe

Jäschowitz. Ein gelungener Vorabend. Die Arbeitsgemeinschaft Nordost veranstaltete hier dieser Tage einen politischen Werbe- und Unterhaltungsabend, der von 180 Personen besucht war. Als Einleitung fand ein eindrucksvoller Umzug von Partei und Reichsbanner durch Jäschowitz statt. Herr von Delfen wurde dabei ein kleines republikanisches Ständchen gebracht. Den Abend selbst eröffnete Genosse Dr. Korn mit einer Ansprache, in der er zur Bekämpfung des Faschismus aufzueuerte, zur Parteiloyalität ermahnte, auch wenn sie mitunter gezwungen ist, eine unpopuläre Politik zu treiben. Nur die Sozialdemokratie könne dem Arbeiter eine endgültige Heimkehr geben. — Anschließend referierte Genosse Wache wirkungsvoll über die Grundrissen und die Entwicklung des Sozialismus. Die Ansprachen wurden umrahmt von Liedern und Sprechchören der sozialistischen Arbeiterjugend aus Breslau, die hier wie auch in den folgenden ersten und heiteren Theateraufführungen ihr Bestes gab. Besonderen Anklang fand ein selbst verfaßtes Stück: „Die Nazis in Jäschowitz“, das wahre Lachstürme entlockte. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Partei und das Reichsbanner, das Genosse Korn ausbrachte, und der von allen Anwesenden stehend gelungenen Internationale schloß der wohlgelungene Abend gegen 23.30 Uhr. Die Teilnehmer blieben dann noch in heiterer Geselligkeit zusammen, wobei Genossin Heims in wirkungsvoller

Dauersitzung im schlesischen Sejm

Kein Anlaß zu Vertrauen erklären die Sozialisten

Der schlesische Sejm trat vorige Woche zu einer Sitzung zusammen, die ununterbrochen 14 Stunden dauerte. Der vielumstrittene Haushalt der Wojewodschaft wurde in Einnahmen und Ausgaben mit 113 Millionen Zloty schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In der Aussprache wurden beim Schul- und Polizeietat scharfe Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Vom deutschen Klub sprach Senator Dr. Pant über das Chaos, das in den letzten Jahren im Schulwesen der Wojewodschaft Platz gegriffen habe. Die Schüler seien der Willkür der Kreisschulinspektoren und der Schulabteilung der Wojewodschaft ausgeliefert. An der Einstellung der Behörden gegenüber den Minderheitenschulen habe sich trotz der wiederholten Zusicherungen, die der deutschen Minderheit gegeben wurden, nichts geändert. Immer deutlicher trete die Absicht hervor, aus den Minderheitenschulen minderwertige Schulen zu machen, um sie auf diese Weise bei der Elternschaft in Mißkredit zu bringen. Der Vertreter der Kor-fanty-Partei, Dr. Hager, forderte bei der Beratung des Polizeietats, daß sowohl die höchsten als auch die untersten Beamten Diener des Staates und nicht Diener der Polizei sein müßten. Es sei Pflicht der Behörden, in erster Linie Gesetz und Recht zu achten. Ganz besonders aber wurde die Polizei von den Sozialisten scharf angegriffen und für den Wahlterror verantwortlich gemacht, da sie damals beide Augen zugeblinzt habe. Im Namen des sozialistischen Klubs sprach Abgeordneter Genosse Dr. Glucksmann und gab nach einer scharfen Abrechnung mit der Sanacja die Erklärung ab, daß die Sozialisten zwar einzelne Teile des Budgets, nicht aber den Haushaltsplan im vollen Umfang billigerwürdig, da dies ein Zeichen des Vertrauens wäre, zu dem kein Anlaß bestehe. Nach Annahme des Haushaltsplanes vertagte sich der Sejm auf unbestimmte Zeit.

Tod unter Tage

Im Betriebe des Hans-Heinrich-Schachles verunglückte in der Nachtschicht der Bergmann Paul Wildner. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe in den Stapelschacht und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Familiendrama in der Grafschaft

Der Schatten des Kriegswahnsinns

In Klettendorf bei Rüders hat sich ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Als die Stellenbesitzerfrau Zedler nach Verrichtung der ersten Stallarbeit ihre Wohnung betrat,

Auf zum Jugendtag am 24. und 25. Mai in Breslau

Unser Wille

gegen Faschismus und Diktatur, für Demokratie und sozialistischen Aufbau.

Sonntag, den 24. Mai

Empfang der Jugend bis 10 Uhr.

Wir beginnen

11 Uhr Vorkonferenz für die Delegierten im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses.

Wir sehen die Stadt als Stätte der Arbeit

14 Uhr Rundfahrten durch die Stadt per Autos.

Sozialismus als Lebensinhalt der Jugend

19 Uhr Abendfeier im großen Saal des Konzerthauses. Es wirken mit: Männerchor Breslau, Sprechbewegungchor, Genosse Crispian spricht.

Es lautet ein Janal

21 Uhr Fackelzug durch die Stadt. Anfang und Ende Platz der Republik.

Die Organisation über alles

Montag, den 25. Mai, 9 Uhr, Morgenfeier im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Wir zeigen den Film: „Brotbuchhalter Kreml“. Der Striegauer Jugendchor bringt Kampflieder. Sprecher: Genosse Paul Löbe.

Wir marschieren als Klasse

14 Uhr Demonstration und Kundgebung. Anfang Platz der Republik gegenüber der Jahrhunderthalle. Sprecher: Genosse Paul Lehmann und Paul Löbe. Anschließend großes Volksfest. Die gesamte Jugend führt proletarische Länze unter Leitung von Otto Zimmermann, Leipzig, aus.

Bezirksverband Mittelchlesien des SAJ.

Weise durch Couplets zur Laute zur Hebung der Stimmung beizutragen.

Schöneiche, Kreis Neumarkt. Blutiger Ehestreit geriet ein Landwirt mit seiner Frau in Streit, ergriff plötzlich eine Fahrtramppe und schlug damit auf die Frau so lang bis sie mit schweren Kopfverletzungen zusammenbrach. Sie ins Krankenhaus überführt werden.

Straßensperrungen im Verbreitungsgebiet

mitgeteilt von der Provinzialverwaltung Niederschlesien. Ohne Gebühren, deren Enddaten seit gedruckt sind, werden am darauffolgenden Tage frei. Die vorgezeichneten Ziffern sind die Generalstaatskartennummern der Ordnungsummern der Meldestelle für Straßensperrungen. Breslau 2, Landeshaus.

424. Die Hauptdurchgangsstraße Breslau—Löwenberg zum Schalkau und Puschwitz ist wegen Brückenreparatur für Schotter und Lastkraftwagen über 5 Tonnen bis auf weiteres gesperrt. Schwerere Fahrzeuge fahren über Malkwitz—Schottgau nach Rant. Mehrlänge 10 Kilometer. (295) 30.

Hauptdurchgangsstraße Breslau—Obernitz. Die Brücke bei Weidenhof kann bis auf weiteres nur mit Fahrzeugen bis 4 Tonnen Gesamtgewicht befahren werden. (392) 30.

Hauptdurchgangsstraße Breslau—Berlin zwischen dem Eisenübergang und der Straßenabzweigung nach Neutirch für den Verkehr gesperrt. Umfahrt ab am Striegauer Platz über Wöhren—Neutirch. Mehrlänge 3 Kilometer. 7. bis 25. April.

bot sich ihr ein furchtbarer Anblick dar. Ihre drei Kinder im Alter von 2—8 Jahren lagen im Blute und der Ehemann sich erhängte. Jedler war kriegsbeschädigt und hat offenbar einem Unfall von Schwermut über die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Verstand verloren. Mit einem Karflanz Gegenstand, wahrscheinlich einer Axt, hat er seine drei Kinder erschlagen. Das jüngste Kind im Alter von zwei Jahren auf der Stelle tot gewesen sein, während die beiden anderen Auffinden noch schwache Lebenszeichen von sich gaben.

Droschen, Kreis Trebnitz. Unfall beim Gleitflug. Auf dem Übungsgelände der „Flug“ (Flugtechnische Arbeitsgemeinschaft) an der höheren technischen Staatslehranstalt Mahlsdorf und Elektrotechnik) geriet ein Gleitflugzeug eine Baumgruppe, wobei eine Tragfläche vollständig zerbrach. Der Gleitflieger, der festgeschnallt war, konnte sich einiger Nähe aus seiner unangenehmen Lage befreien und litt keinen Schaden.

Brieg. Mißglückter Ausbruchversuch. In hiesigen Strafankast verurteilte in der Nacht zum Karfreitag „Ausbrecherkönig“ Kirisch erneut auszubrechen. Kirisch hatte lammen mit einem Mitgefangenen drei Dedden durchbrochen gelangte so in den Morgenstunden auf das Dach des Zellenbaus. Die Weiden wurden jedoch von einem Beamten bemerkt und darauf festgenommen.

Bangenbleau. In der Stadtnotverordnung wurde die vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung der Steuer behandelt. Der Magistratsantrag wurde von der Mehrheit (Kommunisten und Sozialdemokraten) abgelehnt. Magistrat will nun eine zwangsweise Erhöhung der Steuer um 25 Prozent veranlassen. Man erwartet aus der doppelung eine Einnahme von etwa 60 000 Mark. Bei Festlegung des neuen Wirtschaftsplanes für das Wasserwerk erklärten die Industrievertreter, daß sie die bisher garantierte Summe von 70 000 Mark für ihren Wasserverbrauch nicht zahlen könnten; und nur noch zur Zahlung von 35 000 Mark bereit seien; denn bei dem heutigen schlechten Geschäftsgang würde doch eine bedeutend geringere Wassermenge verbraucht und diese wäre mit 35 000 Mark reichlich bezahlt. Die Beschaffung in dieser Angelegenheit wurde auf Antrag der Sozialdemokraten vertagt.

Wagnitz. Immer mehr Wohlfahrts-Erwerbslos. Ende Februar standen in Wagnitz 222 Hauptunterstützte mit 2779 mitunterstützten Angehörigen in laufender Kürsel. Gegenüber dem Vormonat beträgt die Steigerung 3,8 Prozent gegen den Februar 1930 302 Prozent. Der Anteil der Wohlfahrts-Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Unterstützten betrug 53,1 Prozent; der Anteil der mitunterstützten Angehörigen 78,7 Prozent.

Wagnitz. Tod im Osterwasser. Am Karfreitag wurde aus der Meise unterhalb der Reichenberger Brücke eine Frau ertrunken gefunden, die noch nicht lange im Wasser gelegen haben konnte. Wie der Ermittlungen ergaben, handelt es sich um eine 78 Jahre alte Witwe, die am Karfreitag früh beim Holen von Osterwasser in die Meise gestürzt und ertrunken ist.

Hindenburg. Personenauto im Schaufenster. Am Karfreitag nachmittag fuhr die Ehefrau Anna R. aus Hindenburg mit einem Kraftwagen an der Ecke der Kronprinzstraße gegenüber das Schaufenster eines Möbeldhändlers, das völlig zertrümmert wurde. Eine Person wurde leicht verletzt. Die Fensterinhaber keinen Führerschein.

Wagnitz. Ueberfall auf eine Wechselstube. Ein Angestellter des Wechselstubeninhabers Sapper, Angela Wiesner wurde, als sie die Schlüssel zum Geschäft abgeholt hatte, in der Gartenstraße von einem Unbekannten überfallen, der ihr eine Schreckschuppel ins Gesicht schob. Infolge der schmerzhaften Verletzungen ließ die Angestellte die Schlüssel fallen. Der Bandit hob sie auf und flüchtete, konnte aber das Geschäft nicht schädigen, da der Inhaber es rechtzeitig mit einem Reserve-Schlüssel öffnete und sichern ließ.

Kattowitz. Nationaler Wirtschaftskreis. In ein Gastwirtschaft im Stadteil Doem kam es zwischen Gästen Streitigkeiten, weil der Handlungsgehilfe Hupka aus Beuthen polemische Bemerkungen gemacht und erklärt haben soll, daß Oberschlesien in kurzer Zeit wieder an Deutschland abgetreten würde. Hupka wurde darauf verhaftet und nach Kattowitz überführt.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170—171
Telephon 59060, 59061

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9—13 u. 16—18 Uhr

Sprechstunden der Arbeiterwohlfahrt

finden jeden Freitag, nachmittags von 16 bis 19 Uhr, statt.

Sacran. Dienstag, den 7. April, 20 Uhr, bei Malwala Baskolaband.

Schmalz. Dienstag, den 7. April, Mitgliederversammlung bei Radig um 20 Uhr. Redner: Genosse F. N. N.

Manger. Donnerstag, den 9. April, 20 Uhr, Joch Genosse Steffen bei Michael über das „Parteiprogramm“.

Unsere Berichtblätter

werden dringend erucht, bei Bedarf vorgebrachtes Manuskriptpapier von der Redaktion anzufordern. Jeder Bericht nur einzeln zu beschreiben und über gegnerische Veranstaltungen nur dann zu berichten, wenn besondere Vorkommnisse dies angezeigt erscheinen lassen.
Die Redaktion.

Wenn die Lokomotive schaukelt...

Die Gleisveränderungen gemessen werden — Der Papierstreifen als Streckenwächter

Einer unserer Mitarbeiter hatte dieser Tage Gelegenheit, den Vorprüfungen des ersten Lokomotivlaufschreibers der Welt beizuwohnen. Die Erfindung, die demnächst bei der Reichsbahn eingeführt wird, ist für die viel erprobte Sicherung des Oberbaues von unwägbare Bedeutung.

Ein Städtchen bei Trier, Bad Münster am Stein, ist der Ort einer großen Erfindung geworden. Sensation im Lande des Maschinenbaus! Die Tore öffnen sich einer Lokomotive vor kritischen Blicken langsam entrollt. Was hier — um umrückt mit den Kränzen einer Jungfernfahrt — das der Welt erblüht, ist äußerlich gar nicht auffallend. Der Führerstand greift eine Stange zum Tender hinüber: Teil einfacher Konstruktion, die zum ersten Male eine der folgenden Beobachtungen des Bahnbetriebes ermöglicht: die haarfeine Beobachtung schlingernder und wippender Fahrzeugbewegungen.

folgeschwer, denn: diese Beobachtungen werden unanfechtbar erraten, wo im Gleis sich Fehler eingeschlichen haben. Und werden dazutun, wie unter diesen Fehlern der Fahrzeuglauf Gefahr ist fast immer im Anzug, wo er über das gewöhnliche hinaus unruhig wird. Schlingerbewegungen bedeuten, die Schiene einen Richtungsfehler aufweist — Wippungen, daß sie senkrecht nachgibt. Aus den Erschütterungen Fahrzeuges läßt sich also die Beschaffenheit der Schienen mit größter Zuverlässigkeit entnehmen. Voraussetzung dafür ist „nur“, eines Zuges des gequälten Wagens festgehalten, aufgezeichnet zu kann.

Das ist aber bisher nicht möglich gewesen. Um jene Bewegungen zu erkennen, denen das Streckennetz durch Wärmehinwirkung, Witterungseinflüsse, Erschütterungen usw. ausgesetzt ist, mußte man zu anderen Mitteln greifen. Ein Meßvorfahren von Heinrich Dormmüller erfunden, zeichnet weite und Ueberhöhe des Gleises auf Registrierstreifen. Daß man aber das Gerät über die Strecken ziehen, und ein Beobachter muß ständig hinter ihm hergehen, um dessen einwandfreie Funktionieren zu bewachen. Um schließlich das Gleis auch unter der Belastung durch einen darüberrollenden Zug zu messen, wurde der berühmt gewordene Oberbau-Meßwagen erfunden; ein richtiger großer D-Zugwagen, ausgestattet mit Erfindungsgeschäften der Elektrotechnik und des Feingerätes. Beim fahrenden Zug aus kann hier die Richtung und Lage des Gleises, die Einlenkung der Schienenköpfe, Zugkraft, Geschwindigkeit gemessen werden.

Von solchen Verfahren unterscheidet sich der Lokomotivlaufschreiber zunächst einmal dadurch, daß er die Mängel des Streckennetzes ausschließlich an ihren Folgen erkennt. Denn was hier gemessen und gemessen wird, sind die erzwungenen Längen der Gleise erschütterten Fahrzeuge — also nicht Ursachen, sondern Folgen! Ausgezeichnet werden die schlingernden und wippenden (wagerechten und senkrechten) Bewegungen, die von Lokomotive notgedrungen ausgeführt werden, weil fehlerhafte Schienenstellen es so wollen.

Denn gerade die Lokomotive reagiert mit äußerster Empfindlichkeit auf jene Besonderheit des Gleises. Und auf diese Tatsache stützt sich die neue Erfindung. Auf dem Dach des Führerstands ist eine Stange gefestigt, die mit dem anderen Ende auf dem Tender ruht. Hier umfaßt ein Steuerarm das freie Ende der Stange derart, daß es alle Bewegungen des Tendern zur Notiz mitmachen muß.

Das Schreibwerk selbst wird von einer Lokomotivachse angetrieben. Eine Trommel führt den Papierstreifen, der für eine Länge von 300 Kilometer ausreicht, über die Schreibplatte auf ihn zurück wieder aufwickeln. Quer zum Papier sind drei Nadeln angeordnet, von denen zwei das Diagramm der vertikalen und horizontalen Erschütterungen zeichnen. Der dritte Nadeln notiert am Rande des Streifens die Streckenlinie — entsteht ein genaues, fast landschaftliches Bild des zurückgelegten Streckennetzes. Hier werden Hundertmetersteine durch eine Zange, Kilometersteine durch zwei, Bahnhöfe durch drei und Brücken durch mehrere Nadeln gekennzeichnet. Ein Druckknopf dient zum Zeichnen der durchgehenden Kurven.

Nachdem das Diagramm auf diese Weise genaue Ortsangaben enthält, ergibt sich kein Nutzen von selbst. An Hand der Zeichnung kann man jene Gleichstellen ermitteln, auf die die Lokomotive so unruhig läuft, daß es im Interesse der Betriebssicherheit nur noch zwei Möglichkeiten gibt: augenblickliche Instandsetzung oder Verringerung der Zuggeschwindigkeit. Man kann die einzelnen Streckenabschnitte untereinander vergleichen, notwendig werdende Ausbesserungen nach ihrer Dringlichkeit ordnen — kann den Erfolg besonderer Reparaturen einwandfrei prüfen. Und man kann feststellen, welche Ergebnisse diese oder jene Gleisbaumethode gezeitigt hat, Wandlungen des Gleises die verschiedensten Einflüsse, mögen sie auch noch so unvorhersehbar sein, können dem Mechanismus nicht entgehen. Dieser hat „brilliant kein Auge zu“.

Schließlich können auch die Eigenbewegungen der Lokomotive durch das Triebwerk oder durch das Anhalten entstehen, Anfahren, Bremsen — das Bild der Gleiswirkungen weder fließen noch verschleiern. Dazu sind diese Eigenbewegungen zu geringfügig. Alles, was auf der Lokomotive an schlingernden und wippenden Bewegungen „zu Buch genommen“ wird, ausschließlich vom Gleis her — vom Gleis und keiner anderen Ursache.

In dieser Hinsicht liegt es, wenn die neue Erfindung jenen Höhepunkt an Zuverlässigkeit erreicht, der betrieblich überhaupt denkbar ist. In wenigen Minuten (wörtlich: Minuten!) läßt sie sich an jede beliebige Lokomotive anbauen. Der erste Mal ist es damit möglich geworden, das Gleis zu messen, ohne besondere Kontrollfahrten auszuführen. Man kann auf verlässigen, mit Meßwagen und entsprechend komplizierten Vorrichtungen über die Strecken zu pilgern. Im Rahmen des fahrermäßigen Verkehrs vollziehen sich selbsttätige Messungen und Aufzeichnungen. Ein Zug eilt dahin — und automatisch bringt die Lokomotive das Spiegelbild zurückgelegter Strecken an ihr Reiseort. Mit unterschiedenem Zugriff hat ein kleines Gerät eine Hauptbedingung der Betriebssicherheit gelöst.

Vom Bettler zum Verbrecher

Ein dreister Einbrecher treibt zur Zeit kein Unwesen im Lande. In Sankt Petersburg (Lüneburger Heide). In Sankt Petersburg rief er nachts Ehepaar aus dem Schlaf, schlug ein Kammerfenster ein, das ihm die Tür nicht geöffnet wurde und erzwang mit vorgelegtem Revolver die Herausgabe von 30 Mark. Auf diese Weise erbeutete er bei einem Gastwirt in Drögen ein Kuchenschwert und Spirituosen. In Delmenhorst erbeutete er bei einem Schneidermeister ein. Die erbeuteten Gegenstände hielt er mit seinem Revolver in der Hand, erbeutete aber nichts. Tagsüber hielt er sich in einem Versteck auf und begann am Abend ein Handwerk in Walsloh. Hier forderte er von der Frau eines Landwirts, unter Vorhaltung eines Revolvers

Geld. In Wintermoor stahl er später bei einem Lehrer zwei Jagdgewehre und einen grauen Ledermantel. Der gestohlene Mantel hatte zwei Wochen vorher als Bettler die verschiedensten Gelegenheiten ausgekostet.

Lokaltermin in der Hebbelstraße

Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die sechs Nationalsozialisten, Marlowitz und Genossen, die vor Wochen den Kommunisten Schürmer töteten, wurde am Sonnabend in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Hebbelstraße in Charlottenburg ein Lokaltermin abgehalten. Auf Anordnung des Gerichts hatte die Polizei umfangreiche Absperzungen vorgenommen. In dem Lokal betrugte der Vorsitzende des Gerichts die Angeklagten und die Hauptzeugen noch einmal eingehend über den blutigen Zusammenstoß. Der Lokaltermin ergab, daß es außerordentlich schwierig ist, die Vorfälle zu rekonstruieren. Als die Mörder abgeführt wurden, kam es zu großen Kundgebungen von Nationalsozialisten.

Selbstmord eines Pfarrers

Auf dem Friedhof in Mainz fand der Wächter bei einem Rundgang einen Toten in einer Blutlache. Er erkannte in ihm den Pfarrer Vogt von der evangelischen Christus-Kirche in Mainz, der Selbstmord durch Dessen der Pulsader abgetragen hatte. Man nimmt an, daß der Pfarrer die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung getan hat.

Aus 8000 Meter Höhe abgestürzt und mit einem blauen Auge davongekommen



ist die amerikanische Fliegerin Eleanor Smith. Bei einem Versuch, den Höhenrekord zurückzuerobern, wurde sie in 8000 Metern Höhe bewußtlos und kam erst wieder zu sich, als ihr Flugzeug auf 3000 Meter gefallen war. Bei der Gleitflug-Landung, zu der das Aussehen des Motors sie zwang, wurde der Apparat zerstört, während sie selbst mit leichten Verletzungen davorkam.

Drei Millionen Mark Verlust

In Hagen wurde der Generaldirektor der Hagener Straßenbahn-W.G., Wörter, durch Beschluß des Aufsichtsrates seines Amtes enthoben. Wörter soll durch verfehlte Kapitalinvestitionen der Straßenbahn einen Verlust von über 3 Millionen Mark verursacht haben. Auf sein Betreiben wurde im Jahre 1926 die Hagener Vorortbahn-G.m.b.H. gegründet, die sich als vollkommen unrentabel erwies.

Ein neues Rettungsgerät bei Feuergefahr



der Rettungslosh, wurde in der Berliner Hauptfeuerwache erfolgreich erprobt. Seine Anwendung setzt ein Mindestmaß an Mitwirkung der Gefährdeten voraus: sie brauchen sich nur hineinzuwerfen oder hineinsinken zu lassen, um höher auf den Erdboden herabgeführt zu werden, wo sie durch den bedienenden Feuer-

Ehrung für eine Hundertjährige

Der preussische Ministerpräsident hat der Witwe Luise Michael, geborene Brodard, in Frankfurt a. O. anlässlich ihres 100. Geburtstages am 5. April ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrenkrone der Preussischen Staatsregierung sowie ein Geschenk überreichen lassen.

Szenenglaube in Polen

Schweres Verbrechen zur Not verhindert

Ein unglaublicher Vorfall wird aus dem Dorfe Gogowo bei Piotrkow gemeldet. Vor ungefähr einem Jahr hatte sich der dortige begüterte Landwirt Dauszyn Kuluszyl verheiratet. Die Ehe war jedoch nicht glücklich, da K. seine Frau oft bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelte. Hierbei begie ihn noch besonders sein Vater auf. Als nun in der letzten Zeit zahlreiche Erkrankungen beim Vieh des Kuluszyl auftraten, hieß es, seine Frau habe das Vieh „bezeugt“. Trotzdem die Frau ungewöhnlich nachgiebig und arbeitsam war, beschloß man sie zu beseitigen. Man heizte an einem Abend den Brotofen besonders stark ein, band die Frau und steckte ihr einen Knebel in den Mund.

„Jetzt wirst du im Ofen verbrannt“, rief der Vater des Kuluszyl. Man erklärte des weiteren der Gesellschaft, daß sie sich in drei Minuten auf den Tod vorbereiten soll, wobei man ihr gestattet zu beten.

Rebenbei schlief nun der Großvater des K. Heimlich verließ er das Haus und rief die Nachbarn um Hilfe. Die herbeieilenden Bauern schlugen die Türen ein und befreiten die bewußtlose Frau, die man gerade in den Ofen stecken wollte. Beide Bestien wurden darauf verhaftet.

In einem Bierfass ertrunken

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich in dem Städtchen Dolszyna in der Wojewodschaft Warschau. Der 65jährige Salom Lewitan schlich sich nachts in die dortige Brauerei „Gordona“, um Bier zu stehlen. Lewitan wollte das Bier aus dem großen Bottich mit einem Eimer schöpfen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Bottich, der etwa 1600 Liter Bier enthielt. Der Abgestürzte, der nicht schwimmen konnte, rief laut um Hilfe. Ehe jedoch jemand erschien, war er bereits im Bier ertrunken.

Die Behörde ließ das Bier vernichten. Der Verlust des Brauers beläuft sich auf etwa 1000 Zloty.

Wolkenbruch in Südfrankreich

In der Gegend von Montpellier in Südfrankreich sind am Sonnabend durch wolkenbruchartige Regenfälle mit Hagelschlag große Ueberschwemmungen hervorgerufen worden. Im Orbital stehen zahlreiche Ortschaften vollkommen unter Wasser. Der Baderort Lamalou wurde ebenfalls schwer in Mitleidenenschaft gezogen. In seiner Nähe ist ein Erdrutsch erfolgt. Die Erdmassen drohen das Flussbett zu verschütten. Außerdem sind zahlreiche Obstgärten und Weinberge in Südfrankreich durch den Hagel vernichtet worden.

Entdeckung eines neuen Giftes

Einem Kapstadter Chemiker ist die Entdeckung eines neuen Giftes „Adenia“ gelungen, das einer in Südafrika stark verbreiteten Pflanze entkammt und das an Wirkung 500mal stärker ist als Strichnin. Ein tausendstel Gramm genügt zur Tötung eines Erwachsenen, ohne daß sich im Körper irgendwelche Spuren feststellen lassen.

Scheintod begraben

Ein junges Mädchen aus dem Dorfe Higgsa im südlichen Libanon war nach kurzer Krankheit gestorben. Am Tage nach der Beerdigung hörte ein Dorfbewohner beim Passieren des Friedhofs Schreie einer weiblichen Stimme. Er ergriff schleunigst die Flucht, weil er sich vom Teufel verfolgt glaubte. Als er mit einer Anzahl von Leuten zurückkehrte, die den Sarg öffneten, fanden sie die Leiche des Mädchens, mit dem Rücken zum Sargdeckel gewandt, erstarrt vor. Wahrscheinlich war es aus seiner lethargie erwacht und hatte vergeblich versucht, sich zu befreien.

Der Mann, der die Schreie gehört hatte, verlor einige Stunden danach die Sprache und starb am nächsten Tage an Gehirnhistone.

Gewerkschaften und Rationalisierung

Einfluss der Technik auf die Arbeitszeit

Die deutschen Gewerkschaften nehmen für sich in Anspruch, die Rationalisierung in der Industrie vorwärts zu treiben zu haben. Daraus hat man den Gewerkschaften einen Strich zu ziehen versucht. Man sagt, daß die Rationalisierung zur Krise geführt habe und daß die Gewerkschaften diese Entwicklung gefördert hätten. Die Unternehmer insbesondere haben ja die Krise am Arbeitsmarkt damit begründet, daß die Lohnpolitik der Gewerkschaften sie zur übersteigerten Anschaffung von Maschinen zwang, die Maschine aber verdrängte Arbeiter.

Mit dem Problem der Rationalisierung beschäftigt sich der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, im Jahrbuch der Sozialpolitik. Leipart betont, daß hin und wieder selbst einzelne Mitglieder der Gewerkschaften an der Zweckmäßigkeit der Haltung irre geworden seien, die die Gewerkschaften gegenüber der Rationalisierung einnehmen. Der erste Eindruck der Auswirkungen der Rationalisierung auf den Arbeitsmarkt sei freilich niederdrückend. Man überlege aber dabei allzu leicht, daß die Rationalisierung selbst die Gegenkräfte gegen die Verdrängung von Arbeitern in den Betrieben in sich trage. Jede Maschine, die später menschliche Arbeitskraft ersetzen soll, muß erst einmal entworfen und gebaut werden. Sie gibt also zahlreichen Konstrukteuren, Drehmännern, Monteuren usw. neue Arbeitsgelegenheit. Jede Maschine, die ein Betrieb an die Stelle der entlassenen Arbeiter setzt, benötigt Wartung und Ausbesserungen. Sie schafft also Arbeitsplätze für Maschinenmeister, Reparaturmechaniker usw. Es dürfte bekannt sein, daß die modernen Maschinenbetriebe immer mehr dazu übergehen, sich für ihr unendlich vielfältiges Apparate- und Maschinenwesen eigene Konstruktions- und Reparaturwerkstätten anzuliefern. Auf diese Weise fehlt ein Teil der menschlichen Arbeitskraft, die infolge der Rationalisierung überflüssig wird, in anderer Form wieder in den Betrieben zurück.

Ein anderer Standpunkt als der, den Leipart gegenüber der Rationalisierung annimmt, ist unmöglich. Hätte die deutsche Industrie nicht rationalisiert, hätten die Gewerkschaften nicht zur icknischen Umstellung gedrängt — das Drängen war durch das Bestreben nach höheren Löhnen bedingt —, dann würde die deutsche Industrie heute das Schicksal der deutschen Landwirtschaft, die nicht rationalisiert hat, teilen. Sie würde verfaßt sein. Sie würde ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland, die während des Krieges und in den Inflationsjahren verloren ging, nicht wiedergewonnen haben. Die Krise auf unseren Arbeitsmärkten wäre noch schlimmer. Die Nichtrationalisierung würde viel mehr Arbeitslose geschaffen haben als die Rationalisierung. Die Nichtrationalisierung der Wirtschaft bedeutet. Die Rationalisierung bedeutet nur die Krise, die ohne Zweifel überwunden werden kann.

Aber selbst die Rationalisierungskrise, in der wir jetzt stehen, ist nicht ein wesentlicher Bestand der Rationalisierung. Wenn diese Krise mit fürchterlicher Gewalt über uns hereingebrochen ist, so liegt das daran, daß wir falsch rationalisiert haben. Wir haben eine Massenproduktion geschaffen, ohne die Preise zu vermindern. Der Markt konnte also die Ware nicht aufnehmen. Die sinkenden Herstellungskosten schafften keine neue Arbeitsgelegenheit. Leipart betont in seinem Artikel, daß die Gewerkschaften, die den Geboten der Rationalisierung anerkennen, nicht dafür verantwortlich gemacht werden können, daß in Deutschland falsch rationalisiert worden ist. Die Rationalisierung stelle sich in Deutschland als falsche Rationalisierung und als Kapitalfehlleistung dar. Der erste Akt des deutschen Rationalisierungsschauspiels, nämlich die Umorganisation der Betriebe ist, so betont Leipart in seinem Artikel, hervorragend gelungen. Der zweite Akt, nämlich der Marktzerfall für die vergrößerte Produktion, ist noch nicht über die Bretter gegangen. Es scheint, daß er unter dem Druck der Krise jetzt vor sich gehen wird. Erleichtert wird dieses Nachholen durch das Fehlen zahlreicher Rohstoffpreise, erschwert durch die bereits durchgeführten Lohnsenkungen. Denn es genügt nicht, daß die Preisentwertung nur im Ausmaß der Rohstoffe und Lohnsenkungen erfolgt; sondern sie muß weit über diese Beträge hinausgehen, damit die Kaufkraft der Bevölkerung gehoben und dadurch die Aufnahmefähigkeit des Aus- und Inlandsmarktes vorbereitet wird.

Im Anschluß daran kommt Leipart auf die Verkürzung der Arbeitszeit zu sprechen. Er führt dafür produktions-technische und soziale Gründe ins Feld. Im Grunde genommen hängt die Verkürzung der Arbeitszeit mit der Rationalisierung zusammen. Die ungeheure technische Leistung, die sich in einer Steigerung der Leistung pro Kopf ausdrückt, bedingt eine kürzere Arbeitszeit. In Amerika sind rationalisierte Betriebe schon frühzeitig zum 6-Stundentag übergegangen. In Europa besonders in Deutschland wurden frühzeitig entsprechende Forderungen aufgestellt. Man hat früher annehmen müssen, die Verkürzung der Arbeitszeit würde sich im Anschluß an die ungeheure Leistungssteigerung pro Kopf, an die größere Leistungsfähigkeit der Produktionsmaschine an einen größeren Wohlstand ergeben. Jetzt sieht man, daß die Krise auf dem Arbeitsmarkt, die Not, das Arbeitslosentum, die Arbeitszeitverkürzung erzwingt. Das ändert aber nichts an den Zusammenhängen mit dem technischen Fortschritt. Besser wäre es gewesen, man wäre den ersten Weg gegangen. Dann hätte man die Rationalisierung anders auffassen müssen. Und diese andere Auffassung hängt ohne Zweifel mit unserer Wirtschaftsordnung zusammen. Der Kapitalismus war nicht befähigt, die Rationalisierung ohne größere gesellschaftliche Änderungen aneres gesamten Wirtschaftssystems durchzuführen. Daher geht die Auffassung Leiparts, der zum Schluß seines Artikels folgendes sagt:

Der Verlauf der Rationalisierung innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft erinnert an die berühmte Götterherbe-Sprungvorstellung. Der Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück. Wollen sich die Gewerkschaften mit diesem Schicksal abfinden oder sollen sie versuchen, den Kapitalismus zu zwingen, so lange die Kraft noch nicht ausreicht, ihn zu brechen? Es ist nicht möglich, ohnehin, oder unannehmlich dem kapitalistischen Wirtschaftssystem planwirtschaftliche Charakteristika aufzuzwingen, also mit der Zeit ein sozialistisches Reis nach dem anderen auf den Baum des Kapitalismus aufzuspitzen? Das Warten der Gewerkschaften ist ein Zeichen dafür, daß sie diese Frage bejahen und daß sie unachlässig bemüht sind, die Schäden des jetzigen Wirtschaftssystems zu beheben und Stein um Stein zusammenzutragen zu dem großen Gebäude der planwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung.

Die Krise

der Wirtschaftsentwickler

Als Vergewaltiger stellen sich die Gewerkschaften dar. Doch wenn Teil der Verantwortung wird bekannt, daß die mitteldeutschen Stahlwerke in der Krise in ihren Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband die Rationalisierung zu einer Preisunterstützung erklärt hätte, mit dem Ziel, 10 Prozent Arbeiter in die Arbeitslosigkeit zu versetzen. Diese Erklärung ist ge-

eignet, großes Aufsehen zu erregen, da die tarifbeteiligten Gewerkschaften seit Mitte März mit den deutschen Braunkohlen-Unternehmern in zweiseitigen Verhandlungen wegen einer Beseitigung der Mehrarbeit stehen, ohne daß bisher eine Einigung erzielt werden konnte. Die Unternehmervertreter erklärten sich zwar bereit, die Arbeitszeit im Tagebau auf 8 Stunden zu verkürzen, jedoch ohne Lohnausgleich. Die Gewerkschaftsvertreter konnten dieses Angebot nicht annehmen, da sich die letzte tarifliche Lohnsenkung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau auf den Effektivlohn nicht auswirkte, sondern in der Folgezeit die Basislöhne sogar zurückgingen. Infolgedessen vertraten sie die Auffassung, daß die Forderungen der Unternehmer unannehmbar sind, zumal die bis jetzt bekannt gewordenen Geschäftsabstufungen für 1930 nicht ungünstig sind. Im Untertagebau dürften die Unternehmer eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht vornehmen, obwohl nach Meinung der Gewerkschaftsvertreter diese sozial nicht nur notwendig, sondern auch wirtschaftlich tragbar ist.

Kraftprobe im Baugewerbe

Zur Zeit sind 77 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos. Brutal und rücksichtslos wollen die Unternehmer diese Tatsache ausnutzen. Die von der zentralen Schiedsstelle vorgeschlagenen Lohnabzüge erscheinen ihnen viel zu gering. Sie kümmern sich den Teufel um die Entscheidung der Schiedsstelle. Sie fragen weder nach einem geregelten Tarifrecht noch nach zentralen Abmachungen und misachten den vorzulegenden Gang der Bezirksverhandlungen über Lohnklasseneinteilung und Lohnabstufung. Vom Nachfolger befehlen, wollen die Bauunternehmer die Bauarbeiter auf die Knie zwingen.

Die Zentrale der Unternehmer hatte die Anweisung gegeben, vom 1. April an die Löhne nach den zentralen Schiedssprüchen, die in fast allen Fällen milder ausfielen als die bezirklichen Entscheidungen, neu zu bemessen und die bisherigen Lohnklassen dementsprechend abzulösen. Die Unternehmer preisen jedoch auf die Anweisung ihrer Zentrale. In vielen Orten des Tarifgebietes Sachsen-Anhalt haben sie den Versuch gemacht, die Bauarbeiter durch Androhung der Entlassung zur Unterschreibung eines Reverses zu zwingen, der 15 Prozent Lohnabbau vorsieht. Am tollkühnen gedachten sich die Bauunternehmer in Thüringen. Dort hat ihre Bezirksleitung angeordnet, die Bauarbeiter zur Unterschreibung eines Reverses zu verpflichten, der in der Spitze 10 1/2 Pfennig Stundenlohn vorsieht gegenüber 113 Pfg., wie die zentrale Schiedsstelle entschieden hatte. Eigenmächtig wird dort auch zugleich eine den Lohn weiter verschlechternde Ortsklasseneinteilung durchgeführt. Die Verbringungslosvorschriften im Reichsarbeitsvertrag werden einfach annulliert. Das Lohnabzugsdiktat geht bis zu 24 Pfennig pro Stunde. Die Folgen dieser rigorosen Forderung sind Ausverungen in Erfurt, Eisenach, Blankenburg, Saalfeld, Jena, Gotha, Mühlhausen, Nordhausen, Meuselwitz und Greiz. Weitere Orte dürften folgen.

Für Nordwestdeutschland hat der Rheinisch-westfälische Baugewerksverband sogar Anweisung gegeben, den Spruch der zentralen Schiedsstelle abzulehnen, obwohl für diesen Bezirk und nur für diesen die zentrale Stelle einen schlechteren Spruch gefällt hatte als das Bezirksarbitrium. Also auch hier wird auf die Anweisung der Zentrale gepfiffen. In Hamm wurde kurz und bündig erklärt, die Anweisung der Zentrale kümmerde die Unternehmer absolut nicht; sie legten ihre Löhne drilich fest, und niemand habe da hineinzureden. — Im Freistaat Sachsen ist das Bild ähnlich. Immerhin möchte man hier wenigstens den sachlichen Schiedsspruch gelten lassen, der in der Spitze 6 Pfennig Lohnabzug mehr vorsieht als der der zentralen Schiedsstelle. In Groß-Berlin haben die Unternehmer der Empfehlung der zentralen Schiedsstelle zugestimmt. Ob jedoch die einzelnen Firmen dem nachkommen, ist ungewiß. Jedenfalls ist auf verschiedenen Baustellen bereits der Kampf ausgebrochen. Auch in Stuttgart kam es bereits zu einem Arbeitskampf der Bauarbeiter und schließlich stehen auch in Saarbrücken etwa 500 Bauarbeiter in einem offenen Konflikt, weil die Unternehmer entgegen einem Schiedsspruch von 5 1/2 Prozent Abzug auf 8 Prozent Lohnabzug bestehen. In den übrigen Teilen Deutschlands ist die Lage noch unübersichtlich.

Die Bauarbeiterorganisationen stehen also in einer scharfen Kraftprobe. Die Unternehmer stoßen im Vertrauen auf die ihnen günstige Situation mit aller Macht vor. Die Kraftprobe im Baugewerbe hat prinzipielle Bedeutung. Es geht bei ihr nicht allein um die Löhne, sondern auch um das Mitbestimmungsrecht der Bauarbeiter in der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es geht um die Zurückweisung des Herrenhandpunktes, wonach sich der Arbeiter den Anordnungen des Unternehmertums widerpruchslos zu fügen habe. Bedauerlich ist, daß die Kommunisten auch jetzt nichts Besseres zu tun wissen, als durch Quertreibereien den Bauarbeitern zu erschweren. Die KGD, die vor einigen Tagen eine neue Splitterorganisation, den sogenannten roten Bauarbeiterverband, gegründet hat, zeigt dort, wo sie über etwas hinaus verfügt, das Manu fürchtbar weit auf, um alles durcheinander zu bringen. Sie entpuppt sich wieder einmal als eine Schutztruppe des Unternehmertums. Sie kann sich ihre Hemmungslosigkeit leisten; sie hat ja weder etwas an sich noch in sich, was hat sie etwas zu riskieren. Um das wirtschaftliche und soziale Gesicht der deutschen Bauarbeiter braucht sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Bei ihr handelt es sich nur um das wahnsinnige Weitertreiben ihrer verfeierten phantastisch-politischen Ziele.

An alle in den freigewerkschaftlichen Verbänden organisierten Bauarbeiter ergeht die Mahnung, sich durch keinerlei fremde Eingriffe verwirren zu lassen. Bauarbeiter, haltet Disziplin, vermeidet und verhindert den Streikbruch! Haltet zusammen unter freigewerkschaftlicher Führung! Nur so ist es möglich, dem brutalen Angriff des Bauunternehmertums erfolgreich zu begegnen.

Betriebsrätewahlen in der Metallindustrie

Die jüngsten Betriebsrätewahlergebnisse in der Metallindustrie zeigen vor allem, daß die Kommunisten wirklich keine Veranlassung haben, den Mund so voll zu nehmen, wie sie es Tag für Tag tun.

Bei der August-Tagung hatte in Hamburg ein solches Ergebnis zu verzeichnen: die freien Gewerkschaften 2 + 1 Mandate (Vorjahr 3), die Christen 3 + 1 (4), die KGD 3 (4) und die Nationalsozialisten 1 (0).

In drei Betrieben mit 113 Beschäftigten wurden nur freigewerkschaftliche Wahlvorläufe eingereicht. In den übrigen 12 Betrieben mit 645 Beschäftigten erhielten die freien Gewerkschaften 44 Mandate, die Christen 21, die Christ-Dunker 1, die KGD 9, die Nazis 4 und die Unorganisierten 3.

Die Gewerkschaftsvertreter werden nunmehr den Arbeitslosen Gegenanschläge unterbreiten. Die Situation im deutschen Bergbau liegt demnach wesentlich anders, als missliche Berichte über die angebliche Zulage der Untertagebauarbeiter dem Reichsarbeitsministerium erkennen lassen.

Schiedsspruch für die schlesische Landwirtschaft

Für die schlesische Landwirtschaft ist ein Schiedsspruch gefällt worden. Er sieht folgende Neuordnung vor: die Löhne der Lohnarbeiter, Ackerlöhner und jugendmännlichen und weiblichen Arbeitnehmer in den Großbetrieben um einen halben Pfennig, die der verheirateten über 19 Jahre alten Freiarbeiter um 1 Pfennig pro Stunde für die Abgabe der Arbeiter in gehobener Stellung. Abbau von 55 Pfennig pro Woche, für die der Gutshaus um 60 Pfennig und für die Arbeitskräfte in häuslicher Wirtschaft ein Abbau der Monatslöhne um 5 Prozent vorgelegte Neuregelung soll bis 2. Januar 1932 Geltung haben.

Der alte für die schlesische Landwirtschaft gefällte Spruch, der es bei dem vorjährigen Tarifvertrag beließ, daß Reichsarbeitsminister nicht für verbindlich erklärt, obwohl der Deutsche Landarbeiter-Verband eine Verbindlichkeitsklärung beantragt hatte.

In Duisburg bei Mannesmann, Abteilung Funke, erhielten die freien Gewerkschaften 7 + 2 Mandate (Vorjahr 4), die Christen 2 (1), die KGD keines (5). Ruppelshütte Duisburg erhielten die freien Gewerkschaften 4 + 1 Mandate (im Vorjahr 3), die KGD 2 + 1 (Vorjahr 4); bei der Riederhainischen Hütte die freien Gewerkschaften 7 + 1 Mandate (9), die KGD (im Vorjahr 1), bei Schulte & A. Naub (mit 1980 Arbeitern) die freien Gewerkschaften 3 Mandate (im Vorjahr die KGD 3 + 1 (im Vorjahr 4), die Nazis 1 (0).

In der Bielefelder Metallindustrie sämtlichen Betrieben nur freigewerkschaftliche Wahllisten eingereicht und ohne Stimmenabgabe worden. In Lünen erhielt, wo das Ergebnis von 288 Betrieben mit 5907 Beschäftigten vorliegt, wurden 288 Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, 1 Vertreter der Christen, 5 Christ-Dunker, 1 Vertreter des Handwerkerbundes und 8 Unorganisierte. In Gesees liegt das Wahlergebnis aus acht Betrieben der freien Gewerkschaften 1 Mandat (im Vorjahr die KGD 5 + 1 (im Vorjahr 9). Die Deutsche Arbeiter (in den Vereinten Stahlwerken, Schaller) erhielt der Deutsche Metallarbeiter-Verband 10 Mandate KGD 2 und die christliche Liste ebenfalls 2. In den anderen Betrieben erhielten die freien Gewerkschaften 24 Mandate, die Christen 9, die Nazis 1. Vereinten Stahlwerken Förder Verein 3535 Beschäftigten erhielten die freien Gewerkschaften 10 Mandate (10), die Christen 2 + 1 (3), die KGD 2 (9), die Dunder 1 (2), die Nazis 1 (0).

In Hagen liegt das Ergebnis aus 19 Betrieben vor. sieben Betrieben mit 463 Beschäftigten wurden nur gewerkschaftliche Wahllisten eingereicht. In zwei Betrieben mit 6299 Beschäftigten erhielt der Deutsche Metallarbeiter-Verband 36 Mandate, die KGD 12, der christliche Verband Christ-Dunker 8, die Nazisliste 1 und die Unorganisierten 2 Mandate.

Die freigewerkschaftliche Polizeibeamtetenbewegung in Breslau marschiert

Die seit etwa drei Jahren in Breslau bestehende Ortsgruppe der Breslauer Polizeibeamtetenbewegung hat am 30. März zu einer öffentlichen Polizeibeamtetenversammlung eingeladen. Der schon eingerichtete Raum der Polizeiauerkennung Westend, Langgasse, war stark besetzt. Referent für diese Versammlung war der erste Vorsitzende des Allgemeinen Preussischen Polizeibeamtetenverbandes, der in Breslau-Berlin, gewonnen worden. In einem sehr eingehenden Referat behandelte Kollege Betnarek alle Fragen der Polizeibeamteten, der Staatsfragen im preussischen Landtag. Fragen der Auswahl der Polizei-Offiziersanwärter und der Anbahnung der gestellten Anträge konnte der Redner durch welche Unannehmlichkeiten der Verband auf all diesem Gebiet geleistet hat, besonders interessant war es, daß er als Referent anerkannte, daß die Abgeordneten der SPD, die eifrigsten und besten Verfechter aller gestellten Anträge im Parlament, wie in den Ausschüssen waren und daß die SPD, der uneingeschränkte Dank gebührt. Im letzten Teil Ausführungen beschäftigte sich der Redner im allgemeinen den beamtenpolitischen Fragen der Gegenwart und verzurte auf schärfste, wenn verurteilt wird, durch Anhänger der Kappartei den Geist der Zerlegung in Reihen der Polizeibeamtetenbewegung zu treiben die Mitglieder des Allgemeinen Preussischen Polizeibeamtetenverbandes stehen reiflos tren auf dem Boden der Verfassung und Republik. Die Frage der Beamtenhege wird gelöst wenn sich alle Beamten gemeinsam mit den Kreisen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten zu großen Abwehrfronten zusammenschließen. Der Allgemeine Preussische Polizeibeamtetenverband hat damit den Anfang für die Beamten gemacht, indem er sich in die Front der freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung, im AD, eingeschlebert hat. Die Solidarität mit der gesamten Arbeitnehmerschaft kann dazu tragen, daß auch der Polizeibeamte als Beamter im Volk die gebührende Achtung und Anerkennung für seinen oft schweren und verantwortungsvollen Dienst erringt. Mit diesem Appell zum Einzug in die Front der freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung innerhalb des AD, des AD und AD-Bundes, schloß der Referent. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Ernst Choinski, Franz, Fuhrmann und Rudolph. In vorgerückter Stunde ergriff dann der Redner nochmals das Wort zu einem kurzen und anfeuernden Schluß und Kollege Heinemann schloß diese sehr gut und wirksam verlaufene Versammlung. Die junge Ortsgruppe konnte in ganz kurzer Zeit ihren Mitgliederbestand verdreifachen, auch diese Verammlung wieder eine Anzahl von Neuaufnahmen. Es ist durchaus möglich, wenn festgestellt werden kann, daß auch innerhalb der Polizeibeamtetenbewegung der Wille zu gemeinsamer Interessensvertretung aller freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer sich stärker durchsetzt und daß schon ein erheblicher Teil der beamtenpolitischen Fragen freigegeben hat von dem Gedanken, daß freigelegte Forderungen und freigelegte Standespolitik richtunggebend für die Wahrnehmung ihrer Interessen sein

Der Lohnstreik im rheinisch-westfälischen Bergbau wird beigelegt. Die seit Januar 1930 gültigen Löhne werden 9 Prozent ermäßigt.

Einheit im Arbeitersport ohne Maske

Das Einheitsfrontgerede und -geschreie der Leute vom kommunistischen Sportverband (K.S.) sind platteste Lügen. Mit "Einheit" meinen sie die Verschlagung der Arbeitersportvereine, um ihren kommunistischen Verband aufzubauen, weil sie nicht gelanda, die Führung der Arbeitersportverbände in Gewalt zu bekommen. Das sind dieselben Methoden, wie sie den Kommunisten in den Gewerkschaften angewandt werden. Verschlagung der Arbeitersportverbände wird systematisch vorangetrieben, die Kommunisten in den Vereinen von ihrer Partei vom kommunistischen Sportverband beauftragt werden, alle mit den Bundesverbänden und Beschlüssen zu schaffen, der Bundesvorstand eingreifen muß. Wenn dieser dann eingreift tut und auf die Beachtung der Statuten und Beschlüsse dringt und die bewußten Statuten und Beschlüsse der Bewegung entfernt, dann reden und schreiben dieselben vom kommunistischen Sportverband über Spaltung der Bewegung durch den Bundesvorstand und wollen damit von ihren demagogischen Verbänden am Arbeitersport ablenken. Ein Beispiel von vielen, wie bewußt der kommunistische Sportverband — nicht der Bundesvorstand — auf die Spaltung der Vereine hinarbeitet. Der kommunistische Vorsitzende des Arbeiter-Schwimmvereins in Wöhrnd erhielt von der Landesleitung Thüringen des kommunistischen Sportverbandes, geschickter Schmidt, Erfurt, ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

Werner Genosse!
Bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen im Arbeitersport ist es dringend notwendig, daß ein jeder Genosse seine Pflicht und Schuldigkeit im Interesse der Arbeiterschaft gegenüber der Partei tut. Das bedeutet für Dich, daß Du Vorsitzender des Schwimmvereins Wöhrnd auch innerhalb genannten Vereins eine solche Taktik durchführst, wie sie die örtlichen Verhältnisse innerhalb des Wöhrnder Arbeitersportvereins verlangen.

Wenn unsere Taktik auch die ist, nicht selbst aus dem Lande auszuschleiden, so bedeutet es aber für Orte, wo schon der größte Teil der Arbeitersportvereine ausgeschlossen ist, sehr schweres Arbeiten im Interesse der revolutionären Arbeitersportbewegung, wenn Dein Verein bisher noch nicht in den geistigen Konflikt mit den Bundesorganen gekommen ist.

Notwendig ist, daß vor dieser Versammlung eine Aktionsklärung stattfindet, zu welcher auch der Genosse Hollmann zugezogen wird. In dieser muß dann jeden Genossen die Pflicht gemacht werden, die nötigen Einladungen der mit uns sympathisierenden Mitglieder vorzunehmen. Auch müßt ihr vorher genau durchgesprochen haben, wer von Euch in der Versammlung zu sprechen hat. Wenn diese Vorarbeiten nicht durchgeführt werden, muß es nach dem bei Euch vorliegenden Stimmverhältnis unbedingt einen Erfolg für uns haben.

Werner Genosse! Ich erwarte, daß Du die Notwendigkeit dieses gemeinsamen Vorgehens einsehst und alle die Dir übertragenen Maßnahmen durchführst.

Der Vorsitzende des Schwimmvereins war sich der Schädigung der Arbeitersportbewegung durch die K.S. und den kommunistischen Sportverband bewußt und hat dieser Partei den Rücken gekehrt.

Die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale

Am 1. April 1930 wieder eines schönen Aufschwinges, trotz alledem allem. Die Feste in der Schweiz, Holland, Belgien, Lettland, Ungarn und der Tschechoslowakei zeugten sämtlich von dem wachsenden Aufschwung des Arbeitersports und von der internationalen Verbundenheit aller Arbeitersportler durch starken gegenseitigen Besuch.

Zu den großen Festen kamen die gegenseitigen Besuche von Kampfmännern, wobei besonders die Fußballkämpfe in England in Deutschland den größten Erfolg hatten. In allen Ländern stellte sich der Arbeitersport in den Dienst der proletarischen Weltbewegung. Wettbewerbe wurden veranstaltet, bei denen Tausende von Zuschauern in Wäldern die sozialistische Bewegung näher gebracht wurde.

Weiter fand der 1. internationale Gymnastikursus in Wien für Frauen statt und es wurde bei diesem auch ein internationaler Frauenausschuss gebildet, der mit den anderen bestehenden Frauenausschüssen aller Organisationen in enge Verbindung treten und in enger Verbundenheit mit denen wirken soll.

Der Ausschuss für sozialistische Erziehung und Jugend hat ebenfalls eine rege Tätigkeit entfaltet und in Verbindung mit der Jugendinternationale und anderen Organisationen angeknüpft.

Die gewöhnlichen Vorarbeiten zum 2. Olympia im Juli dieses Jahres in Wien versprechen den allergrößten Erfolg dieser wichtigsten Festlichkeit der internationalen Arbeitersportbewegung. Die einzelnen Verbände der I.S.A.S. wurden gefestigt und Verbindungen in den skandinavischen Ländern führten schon glänzenden Erfolgen in Dänemark und Schweden. Weitere Verbindungen mit Italien, Spanien, den Balkanländern, in Japan, China und Argentinien berechneten sich zum Teil auf glänzende sportliche Erfolge in vielen dieser Länder zu den nächsten Olympischen Spielen. Die I.S.A.S. zählt heute fast zwei Millionen Mitglieder.

Das jede Zusammenarbeit ausschließende Verhältnis zu den anderen Verbänden hat sich geändert. Zielklar sind die Verbände voneinander getrennt worden, welche die Einheit der Arbeitersportbewegung bedrohen. Unbeugsamer Kampf allen Verfeindern der Arbeitersportbewegung von rechts und links bleibt die ewige Losung.

Das Training der Arbeiter-Leichtathleten beginnt

Nicht allzulange wird es dauern und die Scharen der Leichtathleten tummeln sich wieder auf grünem Rasen. Die immer erhellende Sonne lockt zum Training. Jeder Sonntagmorgen muß jetzt schon zum Leben ausgenutzt werden, um bei der Arbeit zu sein. Ende Mai finden zum Teil die Ausübungen in den Kreisen für das 2. Arbeitersportolympia in Wien statt, und deshalb muß schon jetzt mit dem Freilufttraining begonnen werden. Bei Vereinstests, die vor den Kreis-Ausübungen stattfinden, ist für Sportler und Sportlerinnen Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit auszuprobieren, um gerüstet zu den Olympischen Spielen zu können.

Das jetzt beginnende Training soll eher als ein Spiel anzu sehen werden, die Zeit für kraftvolle Wette oder Spitzlauf ist nicht da. Der Trainingsausgang, erst, nach Unterbrechung der für warme Glieder sorgen, um Muskelrisse zu vermeiden. Die wichtigsten Vorübungen müssen zuerst die Glieder lockern, dann die einzelnen Wurf- und Sprungarten ohne Kraftausübung ausgeführt, um die notwendige gefühlsmäßige Erlernung der Technik zu erreichen. Nebenbei ist es notwendig, durch locker ausgeführte Läufe die Beinmuskeln zu lockern, denn auf die Schnellkraft der Beinmuskeln bauen sich ja alle weiteren Bewegungen auf; Schnelligkeit wird zu jeder Übung gebraucht. Was nicht den Weit- und Stabhochspringern eine ausgezeichnete Technik, wenn der Anlauf nicht schnell genug ist, oder den Wefern und Störern starke Arme, gute Technik, aber der energetische Antrieb aus den Beinen fehlt. Also nochmals, kurze Schnellaufe auf Steigerung sind in den Monaten März und April unbedingt notwendig. Die Kurzstreckler werden nach ein oder zwei locker gelaufenen Runden zu Starts und Steigerungsläufen übergehen.

Mittel- und Langstreckler werden schon mit dem einsetzenden Waldlaufstraining ihre Läufe in der Hauptsache auf Ausdauer aufbauen. Die Ausdauer, die für diese Strecken notwendig ist, muß bis Anfang April erreicht sein. Im April müssen die Mittelstreckenläufer sich auf Schnelligkeit umstellen, weil die Schnelligkeit bei mittleren Strecken eine größere Rolle spielt als bei längeren Strecken. Die 800- bis 1500-Meter-Läufer müssen Strecken von 100 Meter aufwärts auf Steigerung und Schnelligkeit laufen, um durchhalten zu können. Auch die Langstreckler müssen in den Monaten April und Mai 800 und 1500 Meter auf Steigerung und Zeit laufen, um für lange Strecken die notwendige Schnelligkeit zu erreichen. Viele Mittel- und Langstreckler machen den Fehler, nur auf Ausdauer zu trainieren. Runde für Runde wird gelaufen, möglichst recht viel, darunter leidet natürlich die Schnelligkeit, auch wird die Zeit nie besser, sondern schlechter. Schnelligkeit und Ausdauer muß in den Mittelstrecken gleichmäßig betont sein. In den langen Strecken kommt erst Ausdauer und dann Schnelligkeit, aber letztere darf nicht fehlen.

Die jetzt beginnende Trainingsarbeit soll sich nur auf Technik und Stilverbesserung aufbauen. Jetzt schon auf Leistung zu trainieren ist falsch. Die Grundbedingung ist, den Körper erst an die reihenmäßige Abwicklung der einzelnen Bewegungen zu gewöhnen und bestehende Mängel zu beseitigen. Darum ist es von Vorteil, wenn das Training nur unter Leitung erfahrener Sportler erfolgt, um fehlerhafte Bewegungen abzustellen. Viele Sportler wissen, daß ihre Bewegungsvorgänge noch nicht aufeinander abgestimmt sind, können aber schwer von sich aus den Hauptfehler feststellen und beseitigen!

Die jetzt beginnende Trainingsarbeit soll sich nur auf Technik und Stilverbesserung aufbauen. Jetzt schon auf Leistung zu trainieren ist falsch. Die Grundbedingung ist, den Körper erst an die reihenmäßige Abwicklung der einzelnen Bewegungen zu gewöhnen und bestehende Mängel zu beseitigen. Darum ist es von Vorteil, wenn das Training nur unter Leitung erfahrener Sportler erfolgt, um fehlerhafte Bewegungen abzustellen. Viele Sportler wissen, daß ihre Bewegungsvorgänge noch nicht aufeinander abgestimmt sind, können aber schwer von sich aus den Hauptfehler feststellen und beseitigen!

Sport des Sonntags

Fußball zu Ostern

Geringe Spielfähigkeit — Im Gruppenpiel gewinnt Breslau gegen Dels — Die Gästemannschaften geschlagen

Das bedrohliche Wetter des 1. Feiertages hatte einen großen Teil der Zuschauer vom Besuch dieses überaus interessanten Spieles abgehalten. Immerhin waren gegen 500 Zuschauer auf dem Herzaplatz, die ein abwechslungsreiches Spiel sahen. Es sei kurz einiges zu den Mannschaften gesagt: Der Technikerausgang der Gruppe Breslau hatte bei der Aufstellung eine glückliche Hand. Es gab eigentlich nur zwei schwächere Punkte in der Mannschaft. Das waren der rechte sowie der linke Flügel. Im Sturm spielte halblinks zeitweilig stark eigenartig. Dieses Uebel machte sich besonders in der zweiten Hälfte des Spieles bemerkbar. Die Hintermannschaft bedrückte, dabei soll aber gesagt sein, daß der linke Verteidiger seinen Nebenmann übertrug. Ruhbringende, völlig ungenügende Arbeit verrichtete der Mittelstürfer. Der Sturm war in der ersten Hälfte glänzend in Fahrt, wobei besonders der schnelle Rechtsaußen auffiel. Dels hatte in seiner Mannschaft verschiedene schwache Punkte. Die schwächsten des Sturmes ohne Zweifel Rechtsaußen und halblinks. Dadurch kam es, daß der an sich gute Linksaußen Dels nie zur Geltung kommen konnte, der Innensturm infolge mangelnder Entschlußkraft im Strafraum aber auch alle anderen Formmöglichkeiten verfehlte. Dels dürfte aus diesem Spiel viel gelernt haben, so daß das Rückspiel in Dels für Breslau nicht so leicht werden wird. Dem Verlauf des Spieles entsprechend hatte sich Dels das Ehrentor verdient.

Der Spielverlauf. Der Ansturm Dels wird abgefangen, im nächsten Moment liegt Dels aber im Angriff, der beim Tormann sein Ende findet. Sofort erwidert Breslaus Stürmerreihe in einem rasanten Flügelausgang. Blühnischell ist durchgespielt worden, lauter kommt die Flanke vors Tor, der Halbrechte ist am Ball, innerhalb Minuten nach Spielbeginn führt Breslau 1:0. Die nächste Minute bringt bereits die erste erfolglose Ecke für Breslau. Ueber den schnellen Erfolg der Breslauer ist die Ueberzeugung groß, nicht überrascht ist aber die Deller Mannschaft, die sofort zum Gegenangriff übergeht. Und schon zeigt sich die Schwäche des Halblinks, der eine sogenannte todtichere Gelegenheit zum Ausgleich danebenjagt. Breslau hat auf Grund besseren Stellungsvermögens und besserer Kombination eine klare Ueberlegenheit herausgearbeitet, die nur immer wieder durch Eingeburshürden der Deller unterbrochen wird. Die saubere Abwehrarbeit Dels, vor allem die gute Torhüterleistung, verhindert aber Erfolge für Breslau. Noch einmal glaubt man an den Ausgleich, als der Linksaußen Dels blitzschnell auf Halblinks läuft und das Leder mit einem Bombenschuß auf Breslaus Kästen jagt. Jedoch kann auch diese Gefahr durch den Torhüter der Breslauer vereitelt werden. Dann baut der Mittelstürfer Breslaus auf. Seine Vorlage erreicht den Linksaußen, ein rasanter Lauf, eine halbhöhe Flanke, der Kopfball des Halbrechten endet im Netz. Breslau führt zur Halbzeit 2:0. Nach Wiederbeginn ist das Spiel völlig offen. Mehrere gute Gelegenheiten für Dels können nicht ausgenutzt werden. Dagegen ist es der Halblinke Breslaus, der einen schweren Schnitzer des rechten Verteidigers Dels in der 68. Minute ausnißt und zum 3:0 einfindet. Bis zum Schluß erzwingt Dels ein offenes Spiel und kann 5 erfolglose Ecken, denen Breslau bis zum Schluß 7 Ecken, allerdings ebenfalls erfolglos, entgegensetzt.

Union — Hochwald-Hermendorf 2:2. Zu einem ganz überlegenen Siege konnte Union dieses Spiel gestalten. Bis zum Wechsel leitete Hochwald energiegeladen Widerstand, so daß Union nur 2:1 in Führung lag. Nach Wiederbeginn kam Hermendorf zum Ausgleich, ohne aber verhindern zu können, daß Union bis zum Schluß obiges Resultat erzielt. — **Die zweiten Mannschaften spielten ebenfalls 2:2 für Union, während sich die ersten Jugendmannschaften unentschieden 1:1 trennten.**

Eintracht-Obernitz — Eintracht-Trebnitz 3:3. Bei diesem Spieles stellte Obernitz erneut seine gute Form unter Beweis. Konnten sie jedoch gegen die nicht schlechten Trebnitzer bis zur Pause 2:1 führen. Trebnitz war in der zweiten Hälfte gezwungen, alles aus sich herauszugeben, um die auf 3:1 erhöhte Führung der Obernitzer auszugleichen. Die zweiten Mannschaften spielten 7:2 für Trebnitz, während Obernitz Jugend mit 2:0 über Trebnitz Jugend höherer Sieger blieb.

Strehlen — Herta 3:1. In Strehlen ist jetzt schwer zu gewinnen. Das mußte Herta am zweiten Feiertag ebenfalls anerkennen. Bis zur Pause verlor der Kampf torlos. Nach Wechsel geht Strehlen bald in Führung und erhöht sich darauf durch Flankenschuß auf 2:0. Erst eine Minute vor Schluß verwandelt Herta einen 11-Meter zum 2:1. Herta II verlor gegen Trebnitz II ebenfalls mit 1:0.

21 neue Arbeiterfußballvereine

Eine aus allen Teilen der Provinz beschickte Tagung der Arbeiterfußballbewegung Pommerns gab Aufschluß darüber, daß der Arbeiterfußballsport seine Stellung auch auf dem Lande stark festigt. 1930 wurden in Pommern 21 neue Vereine und über 400 neue Mitglieder gewonnen. Die Zahl der Fußballspielenden Mitglieder stieg von 2611 auf 3028. Mit besonderer Schärfe wandten sich die Delegierten gegen die demagogischen Machenschaften des K.S.D.-Sportverbandes, der bestrebt ist, die einheitliche pommersche Arbeiterfußballbewegung zu spalten. Eine dementsprechende Entschickung gegen den K.S.D.-Sportverband wurde mit 27 gegen 3 Stimmen angenommen.

Der Deutsche Turnerbund

Der auf antimilitärischer Grundlage aufgebaute Verband mit dem Hauptzitat in Wien besitzt auch in Deutschland Vereine, die aus ihrer republikanischen Staatsferndlichkeit kein Hehl machen. Als Uebungen tragen die Mitglieder ein rundes Bronseabzeichen mit geschwungenem Hakenkreuz. Auf dem Hingstreffen der tschechischen T.F.B.-Jugend forderte der Jugendleiter des Gauces Sachlen nach dem Bericht der reaktionären „Leipziger Neuesten Nachrichten“ auf, in der Errichtung des dritten Reiches nicht zu erlahmen. Die Bundesturnzeitung vom 11. Januar 1931 teilt in ihrem amtlichen Teil des Bundesrates mit:

„Das Betreiben der Bundesleitung, eine völkische Einheitsfront zu erzielen, ist genugsam bekannt; auch weiterhin wird es das Ziel der Bundesleitung sein, mit den völkischen Parteien Fühlung zu halten. Damit im Zusammenhang konnte über die Einleitung von Aussprachen mit Führern der NSDAP, in Oesterreich und der Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände berichtet werden. Die Verhandlungen mit ihnen sind derzeit noch nicht beendet, sie fallen jedoch ein befriedigendes Ergebnis für alle Teile erwarten.“
Auch diese Sakentzentralsgruppe möge die Republik auf im Auge behalten.

Die Naturfreunde in Deutschland

Die deutsche Sektion des internationalen Touristenvereins „Die Naturfreunde“ gibt aus ihrer Bewegung beachtenswerte Zahlen bekannt. Sie zählt an 400 Führergruppen, 300 Jugendgruppen, 300 Winterpartystationen, 200 Photogruppen und 350 Musikgruppen. Natur- und Volkstunde wird in 100 Gruppen betrieben und das Wandern in 100 Faltbootgruppen gepflegt.

Fußball in Oberschlesien

An den Feiertagen herrschte in Oberschlesien lebhafter Spielbetrieb, die oberschlesischen Mannschaften spielten dabei mit wechselndem Erfolge. Die Gastspiele des Warschauer Meisters Stra endeten wie folgt:

VfL-Mittelelbe	—	Stra-Warschau	2:5
Eiche-Hindenburg	—	Stra-Warschau	1:4
Wacker-Zaborze	—	Stra-Warschau	2:1
Schomberg	—	Schwarz-Rot-Brieg	4:2
BSG-Bobrod	—	Rapid-Breslau	1:3
BSG-Bobrod	—	VfL-Breslau	3:0
Bistupitz	—	VfL-Hindenburg	1:3

Ueber-Hindenburg weite Ostern in Berlin und spielte gegen Berlin-Oberprece. Die Oberschlesier blieben mit 2:0 siegreich.

Schwacher Spielbetrieb im Handball an den Osterfeiertagen

1897 — Südost 8:2 (4:1). Im Sportpark Opperau führt die Sportvereingung 1897 an den Osterfeiertagen einige Gesellschaftsspiele durch, bei denen dieses Spiel der Hauptkampf war. Südost hat Platzwahl, doch hatten sie gegen den Wind zu kämpfen. Nach offenem Feldspiel erzielt im Anschluß an einen Freiwurf der Mittelstürmer von 1897 das erste Tor. Wenige Minuten später ist es derselbe Spieler, der aus dem Gebränge heraus für Nummer 2 zeichnet. Dies ist den Kleinfeldern doch zu viel und wenige Minuten später holen sie ein Tor auf. Die Feldüberlegenheit der 1897er wirkt sich bis zur Halbzeit in zwei weiteren Toren aus. Nach der Halbzeit ist 97 weiter tonangebend, durch ein Eigentor des Südostormannes kommt 1897 zu einem leichten Erfolg. Während 1897 bis zum Schluß noch 3 weitere Tore erzielen können, langt es bei Südost nur noch auf eins.

1895 — Brieg 1:0. 1897 II — 8. Abteilung III 8:1 (3:1). 1897 III — Silesia III 9:2 (1:2).

Spiele aus dem Waldenburger Bergland

1. Feiertag: 5. Abteilung — Freie Schwimmer Waldenburg 6:5 (3:2). Penzig I — Altwalder I 4:3 (1:1).

2. Feiertag: 5. Abteilung — Altwalder 3:2 (1:1). Penzig — Freie Schwimmer Waldenburg 6:3 (4:1).

Breslauer Schwimmer in Reichenbach

Am Sonntag, den 29. März, fand in dem schönen Reichenbacher Hallenbad ein Werbeschwimmfest statt, an dem sich die Vereine aus Schweidnitz, Waldenburg, Liegnitz und Breslau beteiligten. Fast hundert Startende nahmen an den Wettkämpfen teil und erbrachten den Beweis, daß die Vereine des 4. Bezirks sich gut entwickeln. Besonders die Waldenburger haben einen guten Stamm von Schwimmern, die eifriges Training betreiben. Die Wasserballspiele nahmen den erwarteten Ausgang.

Resultate: 4x50-Meter-Schwimmen, bestlebig: 1. Breslau-Nord 2:14, 2. Breslau-Ost 2:27, 3. Bruchschwimmer für Frauen, 100 Meter: 1. Urbanitz-Breslau 1:55, 2. Sandmann-Reichenbach 1:58. Dreikampf für Wasserballer: 1. Sommer-Schweidnitz 65 Punkte, 2. Surau-Breslau 68 Punkte. Bruchschwimmer für Männer über 30 Jahre, 50 Meter: 1. Urbanitz-Breslau 0:44, 100 Meter bestlebig für Jugend: 1. Fabian-Breslau 1:16, 2. Silesia-Schweidnitz 1:24, 3. Männer: 1. Wörner-Breslau 1:08, 2. Waldenburger 1:13. Bruchschwimmer, männliche Jugend: 1. Weibel, G. Breslau 1:38, 2. Gröger-Breslau 1:42, 3. Springen: 1. Mandel-Liegnitz 35 Punkte, 2. Kotalla-Breslau 30½ Punkte. Bruchschwimmer 100 Meter Männer: 1. Weibsch

